

bergische **WIRTSCHAFT**

IHK-Magazin für Wuppertal, Solingen und Remscheid

Einblicke
**UNITED SALON
TECHNOLOGIES**

Nachgefragt
**INNENSTADTENTWICKLUNG
IN SOLINGEN**

Typisch bergisch
BORIS CHARMATZ

SIE GRÜNDEN



Für Ihr Unternehmen suchen Sie eine
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, eine
Steuerberatung und eine Rechtsanwaltskanzlei?
Wie wäre es mit der Summe aus allem?

Wenn Sie betriebswirtschaftliche Fragen haben, eine steuerliche Beratung brauchen oder juristischen Rat benötigen, sind Sie bei Breidenbach genau an der richtigen Adresse.

Denn bei uns finden Sie immer den richtigen Experten – und bei Bedarf auch ein Team, das Sie in allen Bereichen unterstützt. Das Beste daran: Sie konzentrieren sich immer nur auf einen Ansprechpartner, der die Arbeit der individuell zusammengestellten Expertengruppe koordiniert und kanalisiert.

B BREIDENBACH

Breidenbach und Partner PartG mbB
Friedrich-Engels-Allee 32 · 42103 Wuppertal
Tel.: +49 (0) 202 493 74 0 · breidenbach-wp.de



Foto: Sabine Rosenplanzer



Wenn Frauen ihre guten Geschäftsideen nicht umsetzen, dann fehlen Unternehmen und wir verlieren an potenzieller Wirtschaftskraft.

MEHR FRAUEN, DIE GRÜNDEN

Liebe Leserinnen und Leser,

viele von Ihnen haben selbst gegründet oder eine Firma übernommen. Aber laut Statistik betrifft das deutlich weniger Frauen als Männer. Die Zahl der Gründungen und Übernahmen durch Frauen liegt in NRW noch unter dem Bundesdurchschnitt. Das geht aus einer Studie der IHK NRW und der Uni Wuppertal hervor. Warum das so ist und wie Frauen im Bergischen das Gründen erleben, damit beschäftigen wir uns in der Titelgeschichte ab Seite 14. Dass die Zahl weiblicher Gründungen und Übernahmen steigen muss, ist klar. Denn wenn nicht alle ihre guten Geschäftsideen mit entsprechendem Arbeitsethos umsetzen, dann fehlen Unternehmen und wir verlieren an potenzieller Wirtschaftskraft. In der Story finden Sie bereits tolle Beispiele von Frauen, die ihre Ideen umsetzen konnten und mit Zielstrebigkeit verfolgt haben. Sie zeigen, dass und wie es geht.

Die Firma United Salon Technologies produziert Scheren für Friseure. Die Marken Jaguar und Tondeo werden im Solinger Werk hergestellt. Gut 120 Arbeitsschritte stecken in jeder Schere. Wir haben uns die Produktion für die Reportage-Serie „Einblicke“ genau angesehen. Sie finden den Text mit einer detaillierten Bilderstrecke ab S. 54 – mehr Bilder und ein Video aus der Scherenfabrik finden Sie zusätzlich auf Bergische-Wirtschaft.net. Schauen Sie rein, es lohnt sich.

Die Entwicklung der Innenstädte ist ein Thema, das uns dauerhaft begleitet. In Solingen ist jüngst der Anmietungsfonds „WIN – Wagen. Investieren. Nutzen“ ausgelaufen, durch den neue Mieter von leerstehenden Ladenlokalen durch niedrigere Mieten unterstützt wurden. Welche Erfolge das Programm erzielt hat und wie es weitergehen soll, das erklären Miriam Macdonald und Kathrin Ohme im „Nachgefragt“-Interview ab S. 10.

Boris Charmatz leitet seit gut eineinhalb Jahren das Tanztheater Pina Bausch. Der Franzose hat die Aufgabe, das kulturelle Erbe von Pina Bausch zu bewahren und gleichzeitig in die Zukunft zu führen. Wie er zum Tanz gekommen ist, warum er nach Wuppertal geholt wurde und wie er seiner Aufgabe gerecht wird, das erklärt er im „Typisch bergisch“-Interview. Was ihn am Bergischen besonders reizt, das beschreibt er außerdem. Lesen Sie das Interview ab S. 60 und in einer längeren Fassung online.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.
Ihr

Michael Wenge
Hauptgeschäftsführer

INHALT

KURZ NOTIERT

- 06 Das Ministerium übernimmt Media Nova
- 07 Stadt Solingen feiert 650. Geburtstag
- 08 WSW ändern Preisformel für Fernwärme
- 09 Grünwald fusioniert mit Leaco Lab

NACHGEFRAGT

- 10 Miriam Macdonald und Katrin Ohme

KULINARISCHES

- 12 La Bufalina

TITELTHEMA

- 14 Gründerinnen: Potenzial fördern
- 22 Expertinneninterview: Prof. Christine Volkmann

PORTRAIT

- 24 Periplast
- 26 Freaky & Nuts Style
- 28 Wollenhaupt
- 30 Proviel
- 32 Bauzentrum Berg und Mark
- 34 Carl & Gustav Böcker GmbH & Co KG

IHK-NEWS

- 36 Erfolgreiche Ausbildungsparty in der Cobra
- 37 Henner Pasch besucht bergische Unternehmen auf der Ambiente
- 38 Bergische IHK ehrt Absolventen
- 39 Freie Plätze bei Lehrgängen der Lehrwerkstatt
- 40 Neue Vorsitzende der Wirtschaftsjuvenen
- 42 Bergische Wirtschaft bleibt im Stimmungstief
- 44 Standortfaktor Kinderbetreuung: IHK lädt zum Gipfel ein
- 45 Arbeitskreis Wirtschaft / Wissenschaft
- 46 Interview: Katrin Becker

EINBLICKE

- 54 United Salon Technologies

REGIONAL

- 60 Typisch bergisch: Boris Charmatz
- 62 Auf einen ... Blick ins Inklusive Schauspielstudio
- 64 K3: TRAIER.NRW – Strategie für Neuausrichtung

STANDARDS

- 37 Jubiläen
- 43 Konjunkturelle Entwicklung
- 44 Insolvenzen
- 47 Bekanntmachungen
- 66 Ausblick

VERLAGSVERÖFFENTLICHUNG

- 50 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
- 48 Bergisch Power – Colemus

Beilagenhinweis:

Wortmann
Wir bitten um freundliche
Beachtung.

Titelbild:

Süleyman Kayaalp
Abgebildet:
Melahat Dinc



14 Titelthema – Welche Hürden müssen speziell Frauen bei Gründungen nehmen?



30 Portrait – Proviel bringt Menschen mit Behinderung in Arbeit und beliefert die Industrie.



KONTAKT

Redaktion Bergische Wirtschaft
T. 0202 2490111
presse@bergische.ihk.de

Thomas Wängler:
t.waengler@bergische.ihk.de

Eike Rüdebusch:
e.ruedeusch@bergische.ihk.de
bergische-wirtschaft.net



62 Auf einen ... Blick ins Inklusive Schauspielstudio.



60 Typisch bergisch – Boris Charmatz leitet das Tanztheater Pina Bausch.



54 Einblicke – United Salon Technologies zeigen, wie dort Scheren hergestellt werden.



32 Portrait – Das Bauzentrum Berg und Mark besteht seit mehr als 100 Jahren.

IMPRESSUM: Herausgeber und Eigentümer: Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid
Hauptgeschäftsstelle: Heinrich-Kamp-Platz 2 · 42103 Wuppertal (Elberfeld) · T. 0202 24900 · www.bergische.ihk.de
Geschäftsstellen: Kölner Straße 8 · 42651 Solingen · T. 0212 22030 · Elberfelder Straße 77 · 42853 Remscheid · T. 02191 3680
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt (Chefredaktion): Hauptgeschäftsführer Michael Wenge · T. 0202 2490100
Redaktion: Thomas Wängler · T. 0202 2490105 · t.waengler@bergische.ihk.de · Eike Rüdebusch · T. 0202 2490113
e.ruedeusch@bergische.ihk.de

Verlag, Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung, Layout: wppt:kommunikation GmbH · Treppenstraße 17-19
42115 Wuppertal · T. 0202 429660 · www.wppt.de · Verantwortlich: Süleyman Kayaalp (Geschäftsführung) · Projektleitung:
Kinga Kolender · T. 0202 4296613 · k.kolender@wppt.de · Anzeigenleitung: Simone Schmidt · T. 0202 4296624 · s.schmidt@wppt.de
Druck: Silber Druck oHG · 34253 Lohfelden · Verbreitete Auflage: 14.240 Exemplare Erscheinungstermin: 7. März 2024

Die „Bergische Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid und wird kammerzugehörigen Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühr geliefert. ISSN 0944-7350. Der Inhalt dieses Magazins wurde sorgfältig erarbeitet. Herausgeber, Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen dennoch keine Haftung für Druckfehler. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die der IHK wieder. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

NÄCHSTE AUSGABE

Die Bergische Wirtschaft 04.2024
erscheint am 8. April 2024

Anzeigenschluss:
15. März 2024

Druckunterlagenschluss:
20. März 2024

Anzeigenleitung: Simone Schmidt
T. 0202 4296624 · s.schmidt@wppt.de



Das Ministerium übernimmt Media Nova

Florian Kops (l.) hat die Kunden von Wolf-Nicolas Henkels übernommen. Foto: Dorothea Schwabe / „dasMinisterium.com“

Ein neues Kapitel in der Bergischen Kreativbranche: „dasMinisterium.com“ und Media Nova fusionieren zu einer der größten Kreativ- und Digital-Agenturen im Bergischen Land.

Seit Januar hat „dasMinisterium.com“ den Kundenstamm der Media Nova übernommen und ist damit laut Mitteilung zu einer zentralen Anlaufstelle für Kommunikationsdesign, Marketing, Programmierung und strategische Beratung in der Region geworden.

„Für den Kundenstamm der Media Nova ändert sich nichts bis auf den Namen. Obwohl, eins ändert sich doch: Die betreuten Unternehmen können sich in Zukunft auf noch mehr kreative Kompetenz und ein noch breiteres Angebot an Services aus einer Hand verlassen. Wir freuen uns über den Zuwachs und haben richtig Bock“, so

formuliert es Florian Kops, Gründer und Inhaber der Agentur „dasMinisterium.com“.

Die beiden Wuppertaler Agenturen haben bereits in mehreren Projekten zusammengearbeitet und voneinander profitiert. Nachdem man sich im letzten Jahr auch räumlich im Coworking Space „Studio_55“ (ehemals „Worqs“) angenähert hat, sei dieser nächste Schritt die logische Konsequenz.

Der Prozess, in dem Wolf-Nicolas Henkels die Bestandskunden persönlich begleite, begann im Januar 2024 und die Resonanz bei den bisherigen Kunden sei durchweg positiv, so Florian Kops. Daher blicke die neu aufgestellte Agentur sehr optimistisch in die Zukunft und freue sich auf die anstehenden Projekte.

Stadtgutschein als Mitarbeiterbonus möglich

Der Wuppertaler Stadtgutschein, der im November gestartet ist, habe sich als Erfolg herausgestellt. Das berichtet Martin Bang, Geschäftsführer des Wuppertaler Stadtmarketings. Weit mehr als 100 Einlöse- und Verkaufsstellen seien schon dabei. Seit dem Start sei bereits mehr als eine Viertelmillion Euro Kaufkraft in Wuppertal gebunden worden.

Das Gutscheinsystem sei auch speziell für Firmen interessant, die ihren Mitarbeitern und dem lokalen Handel etwas Gutes tun wollen, so Bang. „Unternehmen können über Mitarbeiterkarten zur Stärkung des Standorts beitragen und sich solidarisch mit den Gewerbetreibenden zeigen, die zuletzt keine leichte Zeit hatten.“ Der Stadtgutschein Wuppertal als wiederaufladbare Mitarbeiterkarte – analog oder digital – sei ein Benefit für alle: für die Mitarbeitenden, die freie Wahl aus den teilnehmenden Unternehmen hätten, die Arbeitgeber, die ein monatliches Gehaltsplus von bis zu 50 Euro steuer- und sozialabgabenfrei gewähren könnten, und die Unternehmen, bei denen das Geld in der Kasse klingelt.

ANZEIGE

Schade + Sohn BAUSTOFFE	Ibach BAUSTOFFE	Grah BAUSTOFFE	Guth BAUSTOFFE
Wuppertal – Schwelm Industriestraße 27 Tel. 0202 27430-0	Remscheid Kronprinzenstr. 18 Tel. 02191 9838-0	Solingen Beethovenstr. 27-29 Tel. 0212 288-0	Velbert Heidestraße 159 Tel. 02051 6081-0
www.schadeundsohn.de			

Wer Interesse hat, die lokale Wirtschaft über Mitarbeiterkarten zu unterstützen, kann sich wenden an: Benjamin Mollenhauer von KeepLocal, T. 06851 9150832, benjamin@keeplocal.de.

Wer gerne die lokalen Gutscheine in seinem Unternehmen einlösen und verkaufen möchte, kann sich kostenfrei über keeplocal.de oder die Bliggit-App in weniger als zwei Minuten registrieren.

Der Stadtgutschein für Wuppertal wurde vom Stadtmarketing, der Wuppertaler Wirtschaftsförderung, der Online-City-Wuppertal, der Sparkassen Treuhand, der Stadt-App Bliggit und dem lokalen Gutscheinsystem KeepLocal initiiert.

Stadt Solingen feiert 650. Geburtstag

Dieses Jahr feiert die Stadt Solingen ihren 650. Geburtstag. Mit großen und vielen kleinen Festen in der gesamten Klingengstadt erinnern die Solingerinnen und Solinger an die Verleihung der Stadtrechte.

Unter dem Motto „SG/meinsam leben“ (sprich: Es gemeinsam leben) wird die Stadt Solingen gemeinsam mit vielen Engagierten, Vereinen und Initiativen in rund 300 Veranstaltungen auf ihre Geschichte zurückschauen und in die Zukunft blicken. Das Festjahr startete bereits am 23. Februar. An diesem Tag jährte sich die Verleihung der Stadtrechte zum 650. Mal. Mit viel Live-Musik, Kabarett, Akrobatik, gastronomischen Angeboten und einem großen Programm für Kinder feiert die Klingengstadt vom 23. bis zum 25. August ausgiebig in der Innenstadt. Der Initiativkreis gestaltet

als Organisations- und Kooperationspartner das Programm. Auf Bühnen am Neumarkt, Fronhof und Mühlenplatz findet das „Festival der Vielfalt“ als Höhepunkt des Jubiläumsjahres statt. Als Haupt-Acts werden DJ Topic und der Sänger Gregor Meyle auftreten. Integriert in das große Jubiläums-Wochenende ist das Internationale Kultur- und Umweltfest „Leben braucht Vielfalt“.

Ende November will die Stadt zudem die „Schärfste Klinge“ verleihen. Die Klingengstadt Solingen vergibt den Ehrenpreis seit 1978 an Persönlichkeiten, die sich „fair und engagiert für öffentliche Interessen einsetzen und sich dabei eines besonders geschliffenen Stils in Wortwahl und Darstellungsform bedienen“.

Informationen zum Festjahr gibt es unter www.solingen650.de.

solith
SO GEHT
POINT OF SALE.
www.solith.de

ANZEIGE

**Kohle scheffeln
& CO₂ sparen?
Mach Druck!**

Unsere nachhaltigen Druckerzeugnisse haben eine bessere Ökobilanz als digitale Werbung!

Mach mit. Mach Druck:
www.offset-company.de

OFFSET COMPANY
Druckereigesellschaft mbH

ANZEIGE

EIL | RINKE.

TRANSPARENZ SCHAFFEN

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Unternehmensberatung · www.rinke.eu

© Roberto Sorin – stock.adobe.com

WSW ändern Preisformel für Fernwärme

Die WSW haben die Preisanpassungsklausel für ihre Talwärme-Kunden überarbeitet. Ziel sei es, mehr Preisstabilität und eine bessere Planbarkeit der Kosten zu ermöglichen. Die neue Formel steht seit Anfang 2024 zur Verfügung. Kunden müssen aber Altverträge kündigen und neue abschließen.

2023 war ein herausforderndes Jahr für die Fernwärme in Wuppertal. Grund seien die Turbulenzen auf den Energiemärkten infolge des Kriegs in der Ukraine gewesen. Der Lieferstopp für russisches Erdgas ließ die Gas- und Strompreise in Europa nach oben schießen. Das hatte auch Auswirkungen auf die Talwärme der WSW. Bis Anfang 2022 hat der Preisbildungsmechanismus zu durchschnittlichen Arbeitspreisen von rund fünf Cent je Kilowattstunde geführt. Die Talwärme war zeitweise preisgünstiger als Gas und es gab neben moderat steigenden Preisen auch Bewegungen nach unten. Das änderte sich jedoch 2022 grundlegend und führte zu bislang unbekanntem Preisniveaus, besonders zwischen Januar und Juli 2023. Die Preisspitze beim Gas im letzten Quartal 2022 fiel

mitten in den Preisbildungszeitraum, der für den Talwärmepreis in der ersten Jahreshälfte 2023 maßgeblich war. Gas ist in der Berechnungsformel für den Talwärmepreis eine relevante Größe, so dass sich auch ein extrem hoher Talwärmepreis ergab. „Diesen Effekt konnte bei Ausarbeitung der Formel im Jahr 2018 niemand voraussehen“, erklärt Andreas Brinkmann, Leiter Vertrieb Geschäftskunden bei den WSW.

Eine Änderung der Preisanpassungsklausel soll die Talwärme wieder in ruhigeres Fahrwasser führen. War vor vier Jahren noch Gas die Leitenergie am Wärmemarkt, so gewinnen nun andere Formen der Wärmeenergie an Bedeutung. „Der Gesetzgeber sieht vor, dass Fernwärmeversorger in ihrer Preisgestaltung neben ihrer eigenen Kostenstruktur auch die Verhältnisse am Wärmemarkt angemessen abbilden“, erläutert Andreas Brinkmann. Die Preisentwicklungen der Wärmeträger sollen angeglichen werden, damit Fernwärmekunden keine Nachteile gegenüber etwa Gaskunden haben. Die neue Preisformel soll die alte Stabilität wieder zurückbringen. „Wir empfehlen unseren Kunden, sich jetzt schon für die neue vertragliche Preisänderungsklausel zu entscheiden“, so Brinkmann. Das gehe nicht automatisch, denn formal müsse der alte Vertrag gekündigt und ein neuer abgeschlossen werden.

Solinger Messer ausgezeichnet

Auf der „Jagd und Hund“, der jährlich in Dortmund stattfindenden, größten Jagdmesse Europas, war in diesem Jahr erstmals ein Wettbewerb für das beste Jagdmesser ausgeschrieben. Zwei Solinger Firmen landeten dabei ganz vorne und wurden im Februar ausgezeichnet.

Den ersten Platz machte das Messer „Saubart“ der Firma Puma, auf dem zweiten Platz landete die Firma Böker mit ihrem Modell „Vollintegral 2.0 Palisander“. Bewertet wurden die Einreichungen nach Gebrauchswert, Ästhetik und Qualität. Die Entscheidung über die Sieger wurde durch eine Fachjury getroffen, an der auch das Deutsche Klingensmuseum beteiligt war.

Tobias Schmitz (Leiter Jagd und Hund, v.l.), Maximilian Röger (Böker), Hendrik Hiepass-Aryus (Puma). Foto: Deutsches Klingensmuseum



Grünewald fusioniert mit Leaco Lab

Suche, Diagnostik, Entwicklung – das sind die drei Säulen, auf denen die Expertise der neu gegründeten Grünewald Group ruht. Dahinter stehen zwei renommierte Solinger Unternehmen: die Personal- und Managementberatung Grünewald Consulting GmbH und das Leaco Lab – Institut für angewandte Wirtschaftspsychologie. Die Fusion erfolgte jüngst mit dem Ziel, Arbeitgebern maßgeschneiderte Dienstleistungen aus einer Hand zu bieten und sie mit Blick auf Personal-Strategie und Kompetenzen nachhaltig sowie zukunftsfähig aufzustellen.

An dieser Stelle setzen die Expertinnen und Experten der Grünewald Group an. Unter dem Leitsatz „Elevate Human Capital“ (Humankapital fördern) stellen sie sich Mittelständlern und Familienunternehmen zur Seite, um Strategien zu erarbeiten und umzusetzen. Grundlage sei ein Drei-Säulen-Prinzip, zu dem die Bereiche Suche, Diagnostik und Entwicklung gehören. Lothar Grünewald, Diplom-Psychologe, Diplom-Betriebswirt und Gründer der Executive-Search-Beratung, repräsentiert die Division „Diagnostik“.



Haben die Grünewald Group gegründet: Lothar Grünewald (v.l.), Martina Grünewald-Ernst und Cedric Schütz. Foto: Grünewald Group

Für den Bereich „Entwicklung“, der Personal-, Organisationsentwicklung und Coaching-Maßnahmen umfasst, zeichnet Martina Grünewald-Ernst verantwortlich. Sie ist Gründerin des Instituts Leaco Lab. Cedric Schütz wird mittelfristig Nachfolger von Lothar Grünewald. Er widmet sich der organisatorischen und strategischen Weiterentwicklung der Grünewald Group.

Barmenia-Gruppe steigt im Nachhaltigkeitsrating

Die Barmenia hat sich 2024 das dritte Jahr in Folge dem Assekurata-Rating zur Bewertung der eigenen Nachhaltigkeit gestellt und weiter verbessert. Erstmals habe Assekurata die Barmenia dabei nach der Methodik für Versicherungsgruppen bewertet und ein übergreifendes Gruppenurteil vergeben. Nach einem AA (sehr gut) für alle Risikoträger im vergangenen Jahr, erzielt die Barmenia-Gruppe dieses Mal ein AA+ (sehr gut).

Viermal „sehr gut“ in den Teilqualitäten: Damit erreichen die Barmenia Versicherungen eine Spitzenposition im Nachhaltigkeitsrating und unterstreichen die nachhaltige Ausrichtung der gesamten Unternehmensgruppe. „Wir engagieren uns mit der Barmenia seit über 20 Jahren für Nachhaltigkeitsthemen und setzen konstant auf

eine Weiterentwicklung unserer Nachhaltigkeitsstrategie und -positionierung. Dass wir uns mit jedem Rating verbessern konnten, macht uns besonders stolz und bestärkt uns auf dem Weg, die Transformation zu einer nachhaltigen Versicherungswirtschaft und zu einem klimaneutralen Europa aktiv zu begleiten“, sagt Vorstandsvorsitzender Andreas Eurich.

Das Assekurata-Rating basiert in hohem Maße auf vertraulichen Unternehmensinformationen und nicht wie viele andere Ratings auf öffentlichen Daten. AA+ ist die höchste bisher von Assekurata im Nachhaltigkeitsrating vergebene Note. Dabei überzeuge die Barmenia mit einer gut etablierten organisatorischen Verankerung des Themas. Insbesondere das zuständige „Team Nachhaltigkeit“ fungiere als Triebkraft für die nachhaltigen Maßnahmen. „Die Barmenia hat ihre Nachhaltigkeitsziele erweitert, konkretisiert und stärker mit Fristvorgaben versehen“, erläutert Oliver Bentz, Bereichsleiter Nachhaltigkeit der Assekurata.

ANZEIGE

Schmidt Ley+Wiegandt
Wir lieben Drucksachen!

98 % unserer Kunden empfehlen uns weiter*
*Ergebnis einer Kundenumfrage

0202 25061-0 · slw-medien.de

ANZEIGE

Poschen & Giebel
Rohr- & Kanalreinigung | Kanal TV | Entsorgung

Schnell
Preiswert
Kompetent

Zuverlässig seit 1919

Reinigung
Entsorgung
Dichtheitsprüfung

Auch im Notdienst

Poschen & Giebel GmbH · Rheinische Str.21 · 42781 Haan
Telefon: 0212 77474 · 0202 250025* · 02191 4602396* · info@poschen-giebel.de
*Anrufweiterschaltung zum Firmensitz in Haan

ANZEIGE

alles aus einer Hand

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Unternehmensberatung

HLB TREUMERKUR
Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung
Unternehmensberatung

Hofaue 37 | 42103 Wuppertal
Telefon + 49 202 4 59 60 - 0
Telefax + 49 202 4 59 60 60

mail@treumerkur.de
www.treumerkur.de



Katrin Ohme und Miriam Macdonald sagen, dass Mieten in der Innenstadt häufig sehr hoch angesetzt sind.

Vermietungsprojekt

INNENSTADT NEU BELEBT

Anmietungsfonds WIN „Wagen – Investieren – Nutzen“ heißt ein Programm, bei dem leerstehende Ladenlokale für einen bezuschussten Betrag vermietet wurden. Miriam Macdonald und Katrin Ohme sind in Solingen dafür zuständig.

Wie viele Ladenlokale wurden in dem Ende 2023 ausgelaufenen Projekt WIN vermietet und an wen?

Von 2021 bis 2023 konnten 17 Mietverträge mit neuen Nutzern abgeschlossen werden. Hierzu gehören unter anderem die Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche „Between the Lines“, sowie eine Beratungsstelle und ein Vereinstreff des Christopher Street Days Solingen e.V. in der „Bunten Bude“, eine Buchhandlung und das „Wunder Eiscafe“. Andere Ladenlokale fanden eine neue kreative Nutzung, etwa das Flippermuseum, oder im Dienstleistungssektor. Zudem wurde auch ein bestehender Nutzer unterstützt, um seine Geschäftsaufgabe zu vermeiden.

Wie viele der Mieter haben das Mietverhältnis nach Auslaufen des Projekts fortgesetzt?

13 Teilnehmende haben einen Folgemietvertrag mit dem Eigentümer abgeschlossen. Sie werden weitermachen und damit zur Belebung der Innenstadt beitragen. Zwei der Untermietverträge wurden vorzeitig beendet, zwei weitere nicht verlängert. Mit dem Anmietungs-fonds konnte nicht nur die Miete reduziert, sondern auch Teile der Herrichtungskosten erstattet werden. Das haben einige in Anspruch genommen.

Sind die Mieten grundsätzlich zu hoch in den Innenstädten?

Die Mietpreisvorstellungen der Eigentümer in der Innenstadt liegen oft oberhalb des im Grundstücksmarktbericht festgelegten und realistischen Mietpreis-

Die 17 neuen Mietverträge sind das Ergebnis vieler intensiver Gespräche.

Miriam Macdonald und Katrin Ohme

spiegels, da diese am alten Status Quo der Innenstadt festhalten wollen. Den gibt es aber nicht mehr. Mit der Teilnahme am Anmietungs-fonds WIN mussten die Eigentümer eine Reduzierung der Altmiete um 30 Prozent akzeptieren. Hierdurch erfolgte automatische eine Marktanpassung entsprechend der Empfehlung des Grundstücksmarktberichtes von 2022/2023. Lediglich vereinzelt mussten zusätzliche Verhandlungen mit Eigentümern geführt werden.

Was für Erkenntnisse ziehen Sie aus dem Projekt?

Mit dem Anmietungs-fonds erhielten die Kommunen in Ergänzung zu ISEK City 2030 ein Instrument, mit dessen Hilfe ein schnelles Eingreifen zur Bekämpfung des Leerstands möglich wurde. 17 abgeschlossene Mietverträge innerhalb der vergangenen zwei Jahre zeigen, dass das Instrument funktioniert. Dabei liegt der Erfolg nicht allein in der Reduzierung des Leerstandes: Durch das Programm konnten Kontakte zu den Eigentümern geknüpft sowie Mietpreisvorstellungen reguliert werden.

Trotz allem ist der Anmietungs-fonds WIN kein Selbstläufer. Das erreichte Ergebnis ist das Resultat vieler intensiver

Gespräche durch Innenstadtmanagement und Stadtentwicklungsplanung. Die Voraussetzungen der einzelnen Beteiligten und die damit verbundenen Rahmenbedingungen waren in Teilen sehr unterschiedlich. Das hat den Betreuungs- und Beratungsbedarf im Rahmen der Vermietung der Ladenlokale oftmals erhöht. Das Ergebnis ist, und bleibt auch zukünftig, vor allem von der Bereitschaft zur Mitwirkung von Dritten abhängig.

Konnten Sie durch die neuen Mieter eine Belebung der Innenstadt feststellen?

Eine Vielzahl an Leerständen verstärkt den Trading-Down-Effekt und kann dazu führen, dass das Sicherheitsgefühl in manchen Teilbereichen abnimmt. Somit trägt fast jede Neuvermietung zu einer Belebung der Innenstadt bei, vorausgesetzt man berücksichtigt einen Branchenmix. Mit den oben genannten Neuanmietungen konnten Nutzungen aus den Bereichen Kultur, Soziales, Gastronomie und Dienstleistung gefördert werden. Wir sind mit dem Ergebnis des Anmietungs-fonds zufrieden und führen nun Gespräche mit der Wirtschaftsförderung Solingen und dem Handelsverband Nordrhein-Westfalen, um neben der Beratung ein Solinger Modell zur finanziellen Unterstützung von Existenzgründern zu entwickeln.

Text: Tanja Heil

Foto: Leon Sinowenka

☞ Eine längere Version des Interviews finden Sie online auf bergische-wirtschaft.net

ANZEIGE



Unsere Rechtsberatung -
Kompetenz in allen Fragen des
Unternehmensrechts.

Steuerberatung
Unternehmensberatung
Rechtsberatung
w-pk.de



Stephan Ries
Rechtsanwalt

Wolfram Bauerhorst
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Steuerrecht



Eros und Angelo Vista haben sich in ihrem Restaurant auf neapolitanische Pizza spezialisiert.

Neapolitanische Pizza als Weltkulturerbe

ITALIENISCHE SPEZIALITÄT

Es gehört ein bisschen Mut dazu, gerade jetzt eine Pizzeria zu eröffnen. Mit „La Bufalina“ haben es die Brüder Angelo, Inhaber, und Geschäftsführer Eros Vista gewagt.

„Natürlich haben wir gehofft, dass die sieben Prozent Mehrwertsteuer bleiben“, gibt Eros Vista zu. „Aber unsere Familie hat es trotzdem so entschieden.“ Vorteil war, dass sich die Vistas bereits seit zehn Jahren mit ihrer Pizzeria in Solingen einen Namen gemacht hatten – und dies seit drei Jahren mit der neapolitanischen Pizza:

„Es ist ein besonderes Produkt, das von der Unesco als ‚immaterielles Weltkulturerbe‘ anerkannt wird und sehr bekömmlich ist.“ Denn in diesem Teig ist wenig Hefe und Salz enthalten. Hinzugefügt wird ausschließlich italienisches Mehl und kein Olivenöl. Das Teig muss dann rund 40 bis 48 Stunden gären – natürlich in ei-

nem Kühlraum, damit er nicht verdirbt. Vor der Zubereitung ist er rund vier Stunden an der Raumtemperatur. Durch diese Herstellung ist der Pizzateig nicht nur sehr bekömmlich, sondern wird dann beim Backen im 470 Grad heißen Ofen sehr knusprig und innen luftig und weich. „Natürlich rollen wir den Teig niemals mit der Rolle aus, sondern ausschließlich mit den Händen. Das wäre ja sonst ein Verrat an der neapolitanischen Handwerkskunst!“, betont Eros Vista. Zu erkennen ist die Pizza an dem hohen Rand mit schwarzen Punkten, dem Leopardenmuster.

Belegt wird die Pizza klassisch, aber bei „La Bufalina“ auch sehr besonders – zum Beispiel mit Salsiccia, einer italienischen Bratwurst, und Rübsteil, mit italienischer Bockwurst und Pommes, gegrilltem Gemüse, frittierten Auberginen, mit Sahne statt mit Tomatensauce bestrichen. „Alle Zutaten, vom Aufschnitt bis zum Mozzarella, kommen aus Italien, beim Gemüse legen wir Wert auf Regionalität.“ Neben diesem ungewöhnlichen Pizzaangebot finden sich auch sogenannte frittierte Pizzen auf der Speisekarte. Sie werden ähnlich wie die Calzone verschlossen, damit die Füllung nicht herauslaufen kann, und frittiert. Ähnliches gilt für die Vorspeisen: Gesalzene Hefeteigbällchen oder Kartoffelkroketten, die zum Beispiel in der Variation mit Stracciatella, Mortadella und gehackten Pistazien zu genießen ist.

Wir rollen den Teig ausschließlich mit den Händen aus, das ist neapolitanische Handwerkskunst.

Eros Vista

Sitzplätze drinnen und draußen
All diese Spezialitäten haben die Brüder bereits in der alten Pizzeria getestet. Schon dort war die Resonanz sehr positiv. Die Kunden kritisierten allerdings die fehlenden Sitzmöglichkeiten. Deshalb entschied

sich Familie Vista, einen anderen Standort zu suchen – nämlich in der Ohligser Fußgängerzone in der ehemaligen Eisdiele „Eisbär“. Hier gibt’s nun 24 Sitzplätze, die nicht reserviert werden. Im Gegensatz

zum früheren Angebot werden die Pizzen nicht ausgeliefert, sondern können nur abgeholt werden. Im Sommer genießen die Kunden auch auf der Außenterrasse die Pizza. Nudeln oder andere italienische Spezialitäten werden nicht angeboten, „La Bufalina“ konzentriert sich nur auf die neapolitanische Pizza und frittierte Speisen. Deshalb nennt sie sich Pizzeria und Frigitoria.

„Bei uns ist es eigentlich dauervoll“, freut sich Eros Vista. „Wir haben von 17 bis 22

Uhr geöffnet und arbeiten in dieser Zeit sehr intensiv.“ Das anschauen können sich die wartenden Kunden an der schön gestalteten Theke. Mittlerweile hat sich schon herumgesprochen, dass die neapolitanische Pizzakunst hier auf der Düsseldorfer Straße zelebriert wird – die Kunden kommen sogar aus Köln und Düsseldorf. Büfett oder Möglichkeiten für Veranstaltungen bieten die Brüder hier nicht an. „Wir wollen uns darauf konzentrieren, einen guten Service und hochwertige Qualität anzubieten“, erklärt Eros Vista.

Text: Eva Rütther
Foto: Jens Grossmann

KONTAKT

La Bufalina
Düsseldorfer Str. 31
42697 Solingen
T. 0212 23389330
info@pizzeria-labufalina.de
www.pizzeria-labufalina.de

Chancengleichheit

POTENZIAL FÖRDERN

In NRW entscheiden sich im deutschlandweiten Vergleich wenige Frauen für eine Gründung. Frauen, die gegründet haben, erzählen.



Martina Braasch gründete ein Ein-Frau-Unternehmen und ließ es organisch wachsen.



Was haben Bill Gates, Elon Musk und Marc Zuckerberg gemeinsam? Sie sind männlich, Gründer und stehen als Sinnbild für Erfolg. Damit untermauern die drei unbewusst ein über Jahrhunderte gewachsenes, internationales Stereotyp: Unternehmerische Rollen- und Vorbilder sind männlich geprägt. 1911 veröffentlichte der Ökonom Joseph Schumpeter seine „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“, bis heute eines der bekanntesten wirtschaftswissenschaftlichen Werke, das eine Unternehmerwelt rein aus Männern zeichnet. Gegenwärtig bilden Männer die Wirtschaftswelt zwar nicht mehr zu 100 Prozent ab. Doch Unternehmerinnen bleiben, gerade wenn es um Start-ups und Nachfolge geht, selten. In NRW lässt die Entwicklung im Vergleich zu anderen Wirtschaftsstandorten besonders viel Luft nach oben. Die Anzahl der Neugründungen und potenziellen Unternehmensnachfolgenden sinkt seit Jahren ohnehin, und 2023 lag der Anteil an Start-up-Gründerinnen unter dem Bundesdurchschnitt: bei 20 Prozent.

Frauen erwirtschaften nach Gründung mehr Einnahmen als Männer

Warum, wenn doch Untersuchungen zufolge Frauen, die gründen, erfolgreicher sind als Männer, die gründen? Eindrucksvoll zeigt das die US-amerikanische Studie „Why Women-Owned Startups Are a Better Bet“ (Boston Consulting Group und MassChallenge, 2018). Demnach erwirtschafteten von Frauen (co-)gegründete Start-ups binnen fünf Jahren zehn Prozent mehr Einnahmen im Vergleich zu ihren männlichen Pendanten. Aus einem investierten Dollar generierten Frauen 78 Cent Umsatz, Männer 31 Cent. Dabei lag bei den Frauen eine deutlich geringere Finanzierung zugrunde, im Mittel waren das 935.000 Dollar im Vergleich zu 2,1 Millionen Dollar. Trotz Unterfinanzierung also ein besserer langfristiger Erfolg. Laut einer KfW-Studie gehen Frauen zudem agiler und flexibler vor: In der Pandemie passten 52 Prozent der Gründerinnen, aber nur 39 Prozent der Gründer ihr Geschäftsmodell an die Krise an.

Was passt denn bislang nicht im Gründerinnen-Prozess? Die Studie „Gründen und Nachfolgen durch Frauen in NRW“, ein Projekt der IHK NRW in Kooperation mit dem UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und interkulturelles Marketing der Bergischen Universität Wuppertal

(2023), lässt betroffene Frauen sprechen. Und zeigt: Gründerinnen sehen sich vor allem strukturellen Barrieren gegenüber. Für mehr als jede zweite (53 Prozent) gehören dazu bürokratische Hürden. 35,5 Prozent vermissen Unterstützungssysteme, 29,7 Prozent Netzwerke. Für 21,9 Prozent stellt das Thema Finanzierung eine Herausforderung dar.

Die Erfahrungen von Gründerinnen im Bergischen Städtedreieck spiegeln zahlreiche Ergebnisse der Kooperationsstudie. Melanie Scholz beispielsweise bekam ihr erstes Darlehen von einem ihrer Lieferanten – 2013, vier Jahre nach ihrer ersten Gründung im Anbau eines bergischen Schieferhauses. Ihre Finanzierungsanfragen bei Banken waren nicht erfolgreich gewesen. „In einer der Beratungen konnte mein Berufsfeld nicht eindeutig zugeordnet werden“, erinnert sich Scholz, die in Remscheid über frischfuettern.de (bergischgrün GmbH) Hundenahrung mit regionalen Zutaten nach dem Barf-Prinzip (biologisch artgerechtes rohes Futter) herstellt und vertreibt. Gravierender war aber: Sie verfügte damals nicht über Eigenkapital. Dass sie nur ihren Gewinn investierte, verunsicherte die Finanzberater. Ihr steigender Umsatz allerdings führte früh dazu, dass sie ihren Halbtagsjob als Softwaretesterin aufgeben und sich voll ihrer Selbstständigkeit widmen konnte.

Mein Berufsfeld konnte nicht eindeutig zugeordnet werden, das verunsicherte die Banken.

Melanie Scholz

Problematisch sei es geworden, als 2015 die Zwölf-Quadratmeter-Futterküche für sie und ihre damals drei Mitarbeitenden nicht mehr reichte. „Räumlichkeiten zu mieten, war unmöglich. Meist gab es nur riesige Gewerbehallen. Oder wir konnten vor Ort die Auflagen des Veterinäramts nicht oder nur aufwendig umsetzen“, sagt Scholz. Ihre Lösung: selbst bauen. Ihr Motto: Wer wagt, gewinnt. Komplikationen wie die sehr beschwerliche Suche

nach einem passenden Gewerbegrundstück, trotz in Aussicht gestellter elterlicher Kapitalspritze mehrere ergebnislose Baufinanzierungsgespräche und die Tatsache, dass ihr Kundenstamm rein aus Platzgründen stagnierte, trieben sie eher an. „Seit 2018 sind wir mit dem Bau fertig und wachsen.“ Zuletzt hatte sich doch noch eine finanzierende Bank gefunden. In den nächsten zwei Jahren plant Scholz, ihren Umsatz zu verdoppeln.

Gründen, um Arbeit und Mutterrolle zu vereinbaren

Melihat Dinc aus Solingen träumt davon, in fünf Jahren noch mehr Personal zu beschäftigen und eine Filiale in Hamburg zu eröffnen. 2018 startete die 41-Jährige den Meladi-Assistenzdienst für Menschen mit Behinderung mit derzeit 17 Mitarbeitenden und Sitz im Gründer- und Technologiezentrum Solingen. Die ausgebildete Fremdsprachenkorrespondentin machte sich aus der Arbeitslosigkeit heraus selbstständig. Als Alleinerziehende fand sie keinen Teilzeitjob, um Berufstätigkeit und Mutterrolle übereinzubringen. Nach einem Studium fand sie ihre neue Berufung eher zufällig – und arbeitet seither stetig an ihrem Start-up-Erfolg. „Ich hatte nichts zu verlieren“, begründet sie ihren Mut und ihre Zähigkeit. Inspiration hinsichtlich des Unternehmertums fand sie überwiegend in Literatur und Online-Videos internationaler Management-Keynotes. Praxiserfahrung kam Schritt für Schritt im Tun, finanzielle Starthilfe vom Arbeitsamt. Während einer Gründerberatung wehrte sich Dinc gegen die ihr kommunizierte vermeintliche Start-Prämisse, eine hohe fünfstelligen Kreditsumme aufzunehmen. „Ich habe das über einen Anwalt geklärt und Recht bekommen.“ Ihr späterer sechsstelliger Umsatz habe sie darin bestätigt. Andere hätten angesichts dieser langwierigen bürokratischen Auseinandersetzungen womöglich aufgegeben, vermutet Dinc. „Man muss sich wehren können, aber auch seine Zahlen kennen und weit-sichtig wirtschaften.“ Letzteres habe ihr auch über Engpässe in schlechteren Zeiten hinweggeholfen. Ihre Tochter sei heute längst volljährig, doch in der Vergangenheit empfand Dinc es nach eigenen Angaben als schwierig, zwei Aufgaben – Mutter wie auch Unternehmerin zu sein – gerecht zu werden. Ihre Situation ist kein Einzelfall: Laut IHK-Kooperationsstudie haben 48,4 Prozent der Frauen zum Zeitpunkt ihrer Gründung Nachwuchs.

Gegen viele Widerstände setzte sich Melahat Dinc mit ihrem Unternehmen durch.





Laura Weiner machte sich früh mit Mode selbstständig. Sie wünscht sich mehr Netzwerke für Gründerinnen.

Wecker klingelt um 3 Uhr – nachmittags ist Kinderzeit

Diesen Zwiespalt löst Gründerin Martina Braasch mit Disziplin. Ihr Wecker klingelt um 3 Uhr morgens, ihr Arbeitstag mit Schwerpunkt innovativer Unterrichtsgestaltung mit digitalen Medien endet um 14 Uhr. Danach nimmt sich die 36-Jährige Zeit für sich und ihre Familie. Schlafen geht sie zeitgleich mit ihren drei kleinen Kindern. „Unsere Bedürfnisse nehmen wir sehr ernst“, sagt die Wuppertalerin. Sie optimiert jeden Tag darauf, was ihr Start-up voran- und ihr darüber hinaus Freude bringt. Sinnstiftende Arbeit sei ihr genauso wichtig wie ein erfülltes Privatleben inklusive achtsamer Kindererziehung. Elternsein sei ein ernstzunehmender Vollzeitjob. „Aber von Frauen wird erwartet, dass sie Business und Care-Arbeit so managen, als gäbe es das jeweils andere nicht. Will man beidem entsprechen, braucht man Struktur. Und Geduld.“ Martina Braaschs Einzelunternehmen – statistisch gesehen mit 71,4 Prozent die typischste Unternehmensform bei Neugründungen durch Frauen – besteht seit 2021 unter ihrem eigenen Namen. Geplant war de facto eine akademische Laufbahn: Die promovierte Bildungswissenschaftlerin arbeitete in einer Festanstellung an der Fernuniversität Hagen, wollte habilitieren. „Ich dachte, als Professorin am Lehrstuhl erreiche ich Menschen mit meinem Herzensthema am besten. Gründen hatte ich nicht im Blick. Bis ein Weg sichtbar wurde, Menschen noch gezielter weiterzubilden. Und mir dabei mehr Selbstbestimmung zu verschaffen.“ Prompt startete sie nebenberuflich – wie jede zweite Gründerin in NRW. Im Gegensatz zu ihrem Mann, der klassisch über eine EXIST-Förderung eine GmbH gegründet hatte, nutzte sie Instagram als Plattform für Marktforschung und erste Akquise. Ihr Business wuchs organisch, sie testete ein Jahr lang viel, veranstaltete Gratis-Fortbildungen. Ihr erstes selbst entwickeltes Onlinekurs-Programm für Lehrkräfte generierte Umsatz. Seitdem vergrößert sie ihren Kundenstamm strategisch.

Unabhängig sein und Ideen verwirklichen

Selbstbestimmt zu arbeiten ist laut IHK-Kooperationsstudie für 79 Prozent der Befragten ein Gründungsmotiv. Knapp 68 Prozent wollen ihre Ideen verwirklichen, 62 Prozent unabhängig sein. Auch Laura Weiner liebt es, wie knapp 55 Prozent der Studien-Probantinnen, über ihr Start-up

ihre Passion auszuleben. Mit 19 Jahren, aus dem ersten Corona-Lockdown heraus, machte sich die Solingerin mit eigenen Kollektionen für personalisierte Mode und Accessoires selbstständig. Als kreativer Geist hatte sie aus Spaß begonnen, Textilien zu besticken, an denen ihr privates Umfeld ernsthaftes Interesse zeigte und sie mit der Zeit motivierte, daraus ein Geschäft zu machen. „Es konnte gut oder schlecht ausgehen – mehr Möglichkeiten gab es nicht“, sagt Weiner, deren Haltung ist, Dinge anzugehen. Sie gründete im Januar 2021 ein Gewerbe, Laurelle’s, öffnete kurz darauf ihren Onlineshop und kaufte eine Stickmaschine. Für Handarbeit gab es bereits zu viele Bestellungen. Nahezu zeitgleich hatte sie ein Kommunikationsdesign-Studium angefangen und erfolgreich ein Gründerstipendium beantragt. Sechs Monate nach dem Auftakt ihres Gewerbes erreichte Weiner mit einer ersten relevanten Stückzahl ihren ersten Meilenstein.

Ich habe in Gruppen, in denen sich Frauen gegenseitig unterstützen, schon viel Neues gelernt.

Laura Weiner

Inzwischen lässt die heute 23-Jährige Pullover in Portugal sowie Beanies und Schals in Deutschland nachhaltig produzieren. Das Besticken leistet sie lokal mit eigenen Maschinen, bei besonders hohem Bestellaufkommen arbeitet sie mit regionalen Partnern zusammen. Expertise in ihrem Gewerbe eignet sie sich autodidaktisch an, im Rahmen des kürzlich abgeschlossenen Bachelor-Studiums verdichtete sie ihre Interessen-Schwerpunkte. Persönlich entwickelte sie vor allem Lösungsorientierung, mehr Selbstbewusstsein und -vertrauen. Derzeit fokussiert sie sich auf das Marketing und lernt parallel, sich Netzwerken anzuschließen, um sich Unterstützung zu holen. Zugang zu spezifischen Gruppen und Events zu finden, sei nicht unbedingt leicht, sagt sie. „Aber superwichtig: Ich habe in Gruppen, in denen sich Frauen gegenseitig unterstützen, schon viel Neues gelernt und Richtungen gefunden, die ich ausbauen kann.“ Weiners Wunsch: mehr Acceleratorenprogramme

und Gründerinnen-Netzwerke, insbesondere in Wohnortnähe.

Mit diesem Anliegen ist die Gründerin nicht allein. Alle Protagonistinnen dieses Artikels wie auch die teilnehmenden Gründerinnen der Kooperationsstudie halten regelmäßigen, methodischen und engmaschigen Austausch unter Gleichgesinnten für essenziell für ihre Weiterentwicklung: etwa bei Netzwerk-Events und spezifischen Netzwerk-Angeboten. Gleiches gilt für Gründungspatenschaften und Mentorinnen-Konzepte mit weiblichen Rollenvorbildern. Letztere fehlen, und mit ihnen die bewusste Wahrnehmung und Wertschätzung von Frauen als Unternehmerinnen.

Frauen oft weniger sichtbar

Einer der Gründe dafür sei Homosozialität, also die Vorliebe sozialer Beziehungen zwischen Menschen gleichen Geschlechts beziehungsweise sozialer Ähnlichkeiten, erklärt Prof. Christine Volkmann, Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und interkulturelles Management der Bergischen Universität Wuppertal sowie Leiterin des Projekts WES, Women Entrepreneurs in Science (siehe Expertinnen-Interview, Seite 22). „In männlich dominierten Gründungs- und Investoren-Netzwerken ist es für Frauen oft schwierig, Sichtbarkeit zu erlangen.“ Auch dem Thema Finanzierung wohnt der sogenannte Same-Gender-Effekt inne: Geldgeber bevorzugen Studien zufolge die Vergabe von Finanzierungsmitteln an das gleiche Geschlecht. Und bisher sind die meisten Gründungsfinanzierenden Männer. Das können die wenigen existierenden Investorinnen nicht ausgleichen. An diesem Effekt hat auch der Gender-Pay-Gap einen Anteil, denn solange Frauen weniger verdienen als Männer und zudem weniger Aufstiegsmöglichkeiten haben, dauert die Kapitalbildung länger, um in Start-ups zu investieren. Bei Gründungs-Pitches zeigen Studien ebenfalls ein Gender Bias: Gründer werden nach ihrer unternehmerischen Vision befragt, Gründerinnen nach konkreten Finanzprognosen und Kundenstamm-Details – Zukunftsfähigkeit versus Überlebensstrategie. Die Kluft zwischen Gründerinnen und der Investment-Szene thematisiert der „Female Founders Monitor 2022“ mit folgenden Zahlen: Es gibt weniger als halb so viele weibliche aktive Business Angels (6 Prozent) als männliche (15,6 Prozent). Mit Business Angels und Venture-Capital-Gebenden sind nur

knapp 68 Prozent der Frauen-Teams, aber mehr als 82 Prozent der Männer-Teams zufrieden oder sehr zufrieden.

„Frauen schätzen Räume außerordentlich, in denen sie sich mit Verbündeten in ähnlichen Situationen vernetzen können“, bestätigt Birgit Frese vom Kompetenzzentrum Frau und Beruf Bergisches Städtedreieck in Wuppertal. „Bergisch Competentia“ ist ein vom NRW-Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration gefördertes Projekt und wendet sich an kleine und mittelständische Unternehmen. Themen sind Vereinbarkeit von Beruf und Familie respektive Pflege, Frauen in Führungspositionen, mehr Mädchen in MINT- und Handwerksberufen. Demnächst kommt ein Schwerpunkt hinzu: Existenzgründerinnen und Unternehmensnachfolgerinnen. Im Juni beispielsweise beginnt das nächste Mentoring-Programm, bei dem erfahrene Frauen und weibliche Nachwuchs-Führungskräfte im Tandem zusammenarbeiten. „Über Fachgespräche von Frau zu Frau lernen die Mentees, Dinge zu hinterfragen und anders zu bewerten“, sagt Frese.

Vertraulicher Austausch unter Frauen

Ein weiteres Angebot von Bergisch Competentia: Die Win-Win-Beratung. Sie geschieht vor Ort in Unternehmen zum jeweils vorab ermittelten Bedarf wie etwa Wiedereinstiegs-Management. Zweimal jährlich schließlich wird ein Workshop angeboten, in dem sich Frauen im kleinen Kreis vertraulich austauschen und unter anderem ihre Erfahrungen rund um Führung teilen. Jährlich gibt es zudem den Wettbewerb „Frau mit Profil“, um besonders engagierte, vorbildliche Frauen auszuzeichnen. Die Preisverleihung findet auf Einladung der drei Bergischen Oberbürgermeister statt. „Damit schaffen wir Aufmerksamkeit und zeigen die große Bandbreite an tollen Unternehmerinnen in unserer Region – und auch ihre Herausforderungen bei der Gründung oder Nachfolge“, sagt Roswitha Bocklage, Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung bei der Stadt Wuppertal. „Indem wir diese zum Thema machen, können wir hoffentlich zu einem Umdenken in der Gesellschaft, der Wirtschaft und in den Institutionen beitragen.“ Interaktion und gegenseitige Unterstützung rein unter Gründerinnen sind also maßgeblich.

Indem wir unsere tollen Unternehmerinnen zeigen, können wir hoffentlich zu einem Umdenken in der Gesellschaft beitragen.

Roswitha Bocklage

Mix-Team-Gründungen haben den größten Erfolg

Schaut man auf die einzelnen Start-ups, zeigen Studien, dass auch der gemischtgeschlechtliche Austausch ein Treiber sein kann: Mix-Teams sind bisher am erfolgreichsten. Saskia Splittgerber gehört zu den Frauen, die mit Männern gegründet haben, um ihre Idee zu verwirklichen. Zu dritt etablierten sie 2021 Crossworks, eine digitale Plattform, welche die Trendthemen New Work und Sharing Economy verbindet. Gemeinsam nahmen Splittgerber, Philipp Roszykiewicz und Kai Niebes im Vorfeld an Ideenwettbewerben und Start-up-Events teil, um in den Austausch zu kommen, wie die 29-Jährige erzählt. Schnell realisierten sie den ersten Prototyp einer App, die deutschlandweit gemeinsames Arbeiten in flexiblen Coworking-Spaces im privaten Raum ermöglichen soll. Parallel entwickelten sie die Idee fort, bauten an Produkt, Logo, Website und – mit anwaltlicher Hilfe – an AGBs, recherchierten zu Recht und Fördermitteln. „Wir haben das Gründerstipendium NRW bekommen“, sagt Splittgerber. „Das war hilfreich, da ich während der Förderphase in Teilzeit arbeiten und mich so besser auf unser Start-up konzentrieren konnte.“ Solange das Unternehmen jedoch nicht genug Umsatz macht, sind die drei auf eine Vollzeitbeschäftigung angewiesen. „Wir wollen jetzt unsere Nutzerzahlen erhöhen und einen Premiumbereich in die App integrieren. Um zu werben, brauchen wir Kapital. Toll wäre, Investoren zu finden.“

Die um sich greifende Digitalisierung kommt speziell Gründerinnen zugute. Das beobachtet Andre Scheifers vom Geschäftsbereich Starthilfe, Unternehmensförderung und Recht der Bergischen IHK. „Ortsunabhängig digitale Geschäftsmodelle

aufbauen zu können, ermöglicht eine neue Flexibilität und schafft Perspektiven. So lassen sich Vorhaben weitaus besser realisieren und mit Familienaufgaben vereinen als bei herkömmlichen, nicht-digitalen Modellen.“

Zwar fehle Frauen aufgrund des traditionellen Rollenverständnisses überwiegend immer noch der notwendige Freiraum für eine vollumfassende Selbstständigkeit, aber: „Seit ein paar Jahren zeichnet sich ein positiver Trend ab“, sagt Scheifers. „Wir müssen weiter daran arbeiten, noch mehr Frauen zur Unternehmensgründung zu motivieren.“ Dazu gehöre, die bestehenden zentralen Hemmnisse zu überwinden und unter anderem Chancengleichheit sowie die Wahrnehmung weiblicher unternehmerischer Rollen zu fördern, etwa, indem Gründung als Karriereoption schon Schülerinnen und Schülern nahegelegt werde. Bisher, so steht es in der Kooperationsstudie, fühlen sich fast 44 Prozent der befragten Frauen in ihrer Position schlecht oder sogar sehr schlecht gesehen.

Und welche Tipps geben unsere bergischen Gründerinnen? Die Antworten sind deckungsgleich: mutig sein, nicht aufgeben, sich anderen Frauen anvertrauen und Hilfe holen, lieber etwas größer denken, sich auch für den einen oder anderen Fehltritt feiern und auf die eigenen Bedürfnisse hören.

Text: Tonia Sorrentino

Fotos: Süleyman Kayaalp

ERFAHREN SIE MEHR

Weitere Inhalte finden Sie in der Onlineversion der Bergischen Wirtschaft unter www.bergische-wirtschaft.net.



Saskia Splittgerber entwickelt ihr Start-up nebenberuflich weiter.



Wie wichtig weibliche Vorbilder für Gründerinnen sind, betont Prof. Christine Volkmann.

Unternehmerinnen

MEHR SICHTBARKEIT

Wie lässt sich das Gründerinnen-Ökosystem verbessern? Ein Gespräch mit Prof. Christine Volkmann, Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und interkulturelles Management der Bergischen Universität Wuppertal.

Frau Prof. Volkmann, wie beurteilen Sie die Entwicklung weiblicher Unternehmensgründungen in den vergangenen Jahren?

Frauen begegnen im Gründungsprozess immer noch strukturellen Barrieren. Dazu zählen Netzwerke, um einen Zugang zu Kapital oder Unterstützung zu erhalten. Dabei ist das Start-up-Ökosystem nach wie vor von Geschlechterstereotypen und männlichen Rollenbildern geprägt. Dies ist vor allem auf Basis gesellschaftlicher Normen historisch gewachsen. In einer Studie von Andres et al. beispielsweise wurden von 13 Eigenschaften einer Gründungspersönlichkeit neun Männern zugeordnet: etwa Kompetenz, Weitblick und Flexibilität sowie Erfolg. Gründerinnen werden hingegen nur vier Eigenschaften zugeschrieben, darunter Kreativität, Organisationsfähigkeit und guter Umgang mit Mitarbeitenden. Die Konsequenz sind unbewusste, auf Frauen projizierte Stigmata. Sie führen dazu, dass Gründerinnen das Start-up-Ökosystem schlechter bewerten als Gründer.

Eine Barriere sind fehlende Netzwerke. Welche Rolle spielt in diesem Kontext das Projekt Women Entrepreneurs in Science, das Sie als Initiatorin leiten? WES wird von der „Exzellenz Start-up Center.NRW“-Initiative des NRW-Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie gefördert. Seit Ende 2020 etablieren wir ein Netzwerk für Gründerinnen und gründungsinteressierte Frauen der NRW-Hochschulen, um Austausch unter ihnen zu fördern. Mehr als 30 Hochschulen haben sich dem Netzwerk angeschlossen, und seitdem haben mehr als 1.200 gründungsinteressierte Frauen die Angebote genutzt. Ein Beispiel ist das Mentorinnenprogramm, in dem erfahrene Unternehmerinnen angehende Gründerinnen unterstützen.

Frauen sind für die Sicherung unseres Wohlstandes unverzichtbar geworden.

Prof. Christine Volkmann

Steht WES damit in Konkurrenz zu Startercentern?

Nein. Wir bauen Kompetenzen auf, um Ausgründungen aus Hochschulen zu fördern und langfristig Interessen von Gründerinnen besser zu berücksichtigen. Dazu veranstalten wir unter anderem Workshops und den jährlichen Gründerinnen-Summit. Pitch-Trainings unterstützen dabei, sich methodisch zu präsentieren, etwa zwecks Kundenakquise oder Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten. Das Stipendium „EXIST-Women“ zum Beispiel richtet sich gezielt an gründungsinteressierte und -affine Frauen aus dem wissenschaftlichen Umfeld. Mit WES wollen wir nahbare weibliche Vorbilder schaffen, die Karriereoption der Gründung sichtbar machen und Infrastruktur in den Start-up-Ökosystemen bieten.

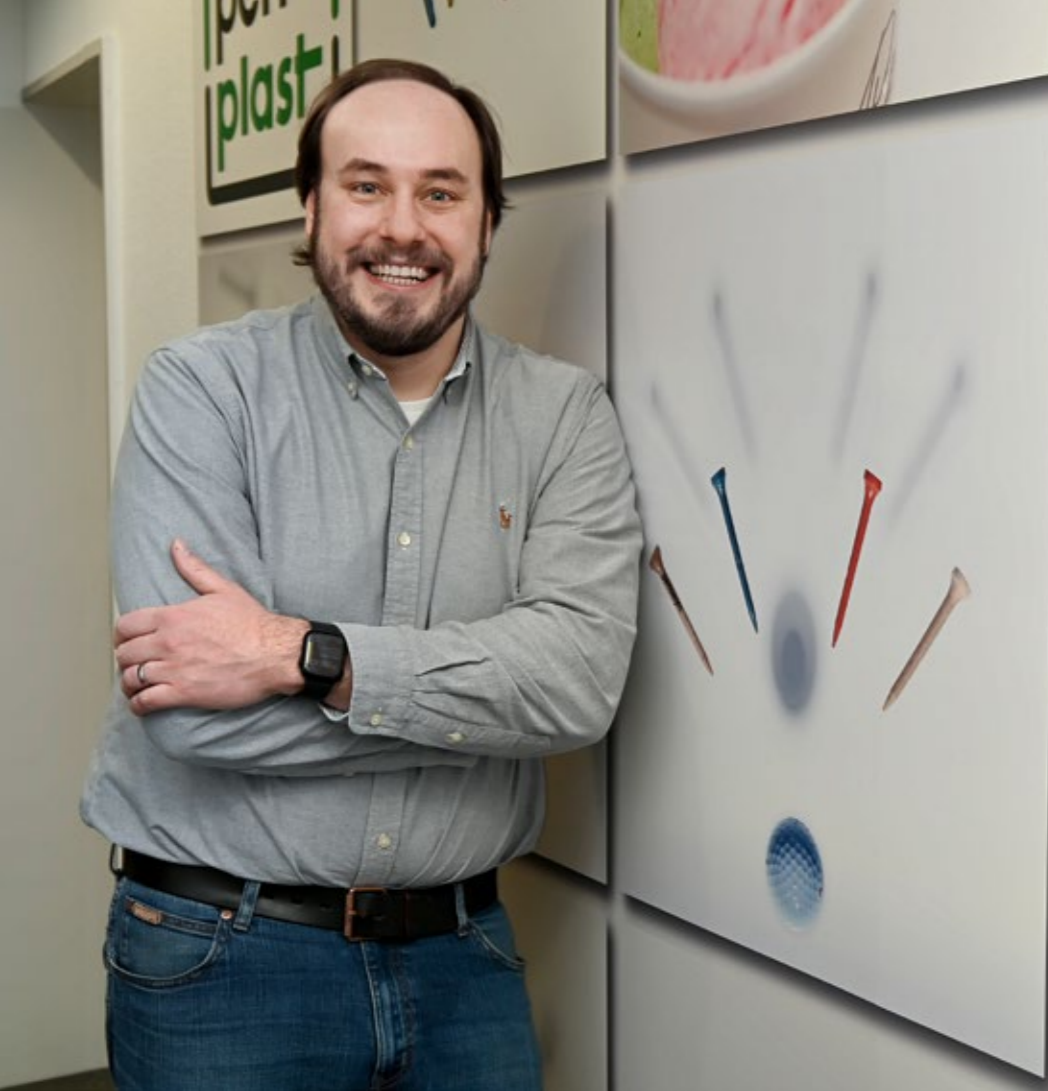
Welche Chancen bergen mehr Gründerinnen für Wirtschaft und Gesellschaft?

Diversität ist wichtig. Frauen bringen häufig eine andere Perspektive mit, treiben andere Innovationen an als Männer und können Abläufe in Unternehmensprozessen verändern. Gemischte Teams sind Studien zufolge sogar erfolgreicher als reine Männer- oder Frauenteam. Betriebs- wie auch volkswirtschaftlich sind Frauen für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und Sicherung unseres Wohlstandes unverzichtbar geworden. Überall fehlen Arbeits- und Fachkräfte, auch bei Gründungen. Es ist eine noch zu wenig genutzte Chance, gut ausgebildete Frauen in den unternehmerischen Prozess zu integrieren.

Was braucht es dafür noch?

In unserer Studie „Gründen und Nachfolgen durch Frauen in NRW“ sind Wünsche und Bedarfe der befragten Gründerinnen aufgeführt. Dazu zählen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: zum Beispiel flexible Kinderbetreuung, deren Absetzbarkeit von der Einkommensteuer sowie Änderungen bei Elternzeit und Mutterschutz. Die Care-Arbeit für alte und kranke Menschen muss gewährleistet sein. Das ist eine große Herausforderung. Die Probandinnen der Studie wünschen sich zudem mehr Sichtbarkeit. In Schulen und Hochschulen sind unternehmerische Bildungsprogramme von Bedeutung, die aufzeigen, dass Gründen eine Option für Frauen ist. Mit Blick auf den Gender-Bias sind weibliche Vorbildfunktionen wichtig. Darüber hinaus halten die Gründerinnen Austauschmöglichkeiten und Netzwerke sowie Mentorinnen für wesentlich.

Das Gespräch führte Tonia Sorrentino
Foto: Süleyman Kayaalp



Dr. Timo Porsch nutzte sein chemisches Wissen und seine Erfahrung mit Spritzguss, um ein neues Material zu erfinden.

nicht verarbeitbar.“ Deshalb gebe es bisher kein Konkurrenzprodukt auf dem Markt. Durch viel Ausprobieren und die große Erfahrung in der Verarbeitung schafften es Porsch und sein Team entgegen der Daten, ein funktionierendes Material zu entwickeln. Ein weltweites Patent ist angemeldet.

Wie schnell es sich in Wasser zersetzt, demonstriert der Juniorchef gerne seinen Besuchern: Er stellt einen Eislöffel aus Periamyl in ein Glas Wasser, und nach einer Stunde ist schon deutlich sichtbar, wie die äußeren Schichten des Materials zerfallen. Deshalb beschichtet Periplast die Produkte mit Schellack, damit sie der Benutzung standhalten. Das Material eignet sich für alle Dinge, die nur kurz in Gebrauch sind.

Kompostierbares Einmalbesteck

Die ersten Produkte, die Periplast aus dem biologischen Kunststoff herstellt, sind Einmalprodukte mit hoher Wahrscheinlichkeit, dass sie in der Natur landen: Eislöffel, Einmalbesteck, Golf-Tees. Letztere halten den Golfball beim Abschlag kurz über dem Boden und bleiben anschließend oft im Boden stecken. Ein weiteres Anwendungsbeispiel sind Urnen.

Nach technischen Daten würde unser Material in der Spritzgussmaschine nicht funktionieren.

Dr. Timo Porsch

„All unsere Zutaten bestehen komplett aus nachwachsenden Rohstoffen“, betont der Chemiker. „Gleichzeitig sind sie geschmacksneutral und lebensmittelecht.“ Produkte aus Periamyl dürfen sogar auf den Kompost. Für das neue Material möchte Timo Porsch jetzt ein eigenes Unternehmen gründen und sucht dafür einen Partner, der neben Geld auch Know-how im Marketing einbringen kann.

Denn bisher ist der Mitarbeiterstamm von Periplast eher klein: In Wuppertal arbeiten zwölf Menschen in Verwaltung und Produktion, weitere 32 Mitarbeiter gehören zum rumänischen Firmenstandort. „Die Garne werden in Osteuropa hergestellt, also mussten wir dorthin folgen“, erzählt Timo Porsch. 2007 gründeten seine Eltern

das Tochterunternehmen S.C. periplast production SRL und eröffneten 2014 in der Textilstadt Odorheiu Secuiesc eine eigene Produktionsstätte. Dort sollen weiterhin die traditionellen Kunststoffspulen hergestellt werden. Außerdem werden in Rumänien die Werkzeuge für den Spritzguss gebaut. Wuppertal soll künftig immer mehr die Produktion der Periamyl-Produkte übernehmen. Die Produktion lasse sich problemlos hochskalieren, betont der Geschäftsführer.

Text: Tanja Heil
Foto: Stefan Fries

KONTAKT

Periplast GmbH & Co. KG
Hatzfelder Str. 157
42281 Wuppertal
T. 0202 270460
info@periplast.de
periplast.de

ANZEIGE

Innovatives Familienunternehmen

AUFLÖSBARES PLASTIK

Der Spritzguss-Spezialist Periplast hat einen biologischen Kunststoff entwickelt, der in Kontakt mit Wasser zerfällt. Jetzt arbeitet er an der Vermarktung.

Mit Spritzguss hat Periplast viel Erfahrung. Seit 1978 gießt das Unternehmen in Wuppertal-Nächstebreck Spulen und Hülsen in unterschiedlichen Größen für Garne und Drähte. Doch Dr. Timo Porsch, Sohn des Firmengründers und seit 2015 im Unternehmen, ist promovierter Chemiker. Und interessiert an Nachhaltigkeit. Er suchte ein Material, das nicht nach Gebrauch jahrzehntelang die Weltmeere verunreinigt. Seine Idee: Ein Kunststoff aus

nachwachsenden Rohstoffen, der sich im Kontakt mit Wasser schnell auflöst, und der im Spritzgussverfahren bearbeitet werden kann. „Bisher vorhandene Kunststoffe haben mich nicht überzeugt, weil sie nicht wirklich gut abbaubar sind“, erklärt Timo Porsch.

Jahrelang experimentierte er, probierte aus, entwickelte weiter. Dann schließlich hatte er sein Material Periamyl: Es besteht aus Maisstärke und anderen nachwach-

senden und günstigen Rohstoffen und kann in beliebig bunten Farben eingefärbt werden. In der Herstellung benötigt es wenig Energie. Bei Kontakt mit Wasser löst sich Periamyl innerhalb von wenigen Stunden bis Tagen auf. „Und es ist in normalen Spritzgussmaschinen verwendbar, hat eine hohe Wiederholgenauigkeit“, betont Timo Porsch. Das ist nicht selbstverständlich: „Nach technischen Daten ist das Material in der Spritzgussmaschine

Die neue Talwärme

Jetzt auf die neue Talwärme umstellen – und schon ab Januar 2024 von stabilen und attraktiven Fernwärmepreisen profitieren.

-  **Nachhaltig.**
-  **Planbar.**
-  **Verlässlich.**

wsw-online.de/talwaerme

WIR SIND WSW. WEGBEREITER



Handel

MODE ALS BERUFUNG

Es ist seit 35 Jahren eine der bekanntesten Adressen für modebewusste Menschen im Bergischen Land. Das Wuppertaler Unternehmen Freaky & Nuts Style bietet eine große Auswahl an Kleidung, Schuhen und Accessoires für junge und junggebliebene Kunden.

Schon als Ende der 80er Jahre der erste Laden der Brüder Reza und Daryoush Ghaderi eröffnet wurde, war dieser weit mehr als nur eine weitere Einkaufsmöglichkeit für Hemden oder Hosen. Bei Maniac Fashion an der Friedrich-Engels-Allee gab es stylische Marken, die damals kaum zu finden waren. Dazu wurden die passenden Vinyl-Platten angeboten. Mode und Musik waren untrennbar verbunden. „Wir wollten damals auch ein Gefühl der

Freiheit transportieren, und daran hat sich nichts geändert“, erinnert sich Mitinhaber Reza Ghaderi an den Start. Ein Jahr zuvor hatte er in London die neuesten Trends erkundet und für seinen Laden ein entsprechendes Angebot zusammengestellt. Das Konzept ging auf. Kultige Dr. Martens-Schuhe oder Converse-Sneaker finden bis heute guten Absatz. Außerdem gehören T-Shirts, Polohemden, Jerseys, Jeans, Jacken und Kappen zum Angebot.

Früh wurde der Firmenname zu Freaky & Nuts Style geändert. Nach mehreren Standortwechseln befindet sich das Hauptgeschäft seit Anfang 2021 in den City-Arkaden.

Umzug in die City-Arkaden

„Wir sind hier recht zufrieden, da die Rahmenbedingungen für uns stimmen“, sagt Reza Ghaderi. Über zwei Jahrzehnte lag das Herz der Firma im Gebäude des Elberfelder Rathauses. Hier war wegen Umbauarbeiten 2015 Schluss. Es folgte eine Übergangsphase im Bereich der Rathausgalerie und schließlich der Umzug in die City-Arkaden. Mittlerweile sind die Inhaber froh, dass sie hier eine dauerhafte Heimat gefunden haben. „Die Atmosphäre muss passen und die Situation in der Elberfelder Innenstadt ist eine Katastrophe“, findet Daryoush Ghaderi. Allein das traurige Bild in der Poststraße und der Kauf-

Daryoush und Reza Ghaderi bieten Streetwear-Mode wie Caps und Sneaker an.

hof-Leerstand hätten sehr negative Auswirkungen auf das Kaufverhalten. Dabei wurde das Unternehmen schon durch die Coronazeit stark in Mitleidenschaft gezogen. „Glücklicherweise kommen jetzt wieder mehr Kunden“, sagt Daryoush Ghaderi. Er und sein Bruder sind es gewöhnt, immer wieder für ihre Vision zu kämpfen.

Mailand, London und Paris

„Man braucht ein gutes Gespür, denn die Artikel müssen mindestens sechs bis neun Monate im Voraus bestellt werden“, berichtet Reza Ghaderi. Die Kundschaft wolle eine möglichst große Auswahl. Um immer am Puls der Zeit zu sein, besuchen die Brüder Messen in Düsseldorf, Mailand, London, Berlin und Paris. „Die Arbeit hält mich jung“, sagt der 1960 im Iran geborene und dort aufgewachsene Reza Ghaderi. Für ihn bleibt das Geschäft eine Berufung. Schon in seiner Jugend interessierte

er sich für Mode und populäre Musik. Vor der Übernahme der Macht durch das islamistische Mullah-Regime 1979 wurde der Iran zwar durch den Schah bereits autoritär regiert. Kulturell zeigte sich das Land aber dem Westen gegenüber aufgeschlossen. Bunte Hemden, Schlaghosen und Miniröcke waren im Straßenbild nichts Ungewöhnliches. Das änderte sich in den 80er Jahren schlagartig. Reza Ghaderi wurde ins Militär eingezogen und entschied sich, auszuwandern, sobald sich die Gelegenheit bot. Das Schicksal verschlug ihn nach Wuppertal, wo er auch die Universität besuchte. Danach gestaltete sich die Arbeitssuche aber schwierig. „Da entstand die Idee, ein eigenes Geschäft aufzumachen“, so Ghaderi. Er holte seinen jüngeren Bruder nach, der eigentlich Zahntechniker werden sollte. Gemeinsam brachten sie spannende Mode nach Wuppertal. „Das bleibt für uns eine Herzens-

angelegenheit“, betont Daryoush Ghaderi. Er möchte das Geschäft noch möglichst lange erhalten. „Wenn es nach mir geht, machen wir noch 20 Jahre weiter“, so sein Ausblick.

Text: Eike Birkmeier
Foto: Wolf Sondermann

KONTAKT

Freaky & Nuts Style GmbH
Alte Freiheit 9
City Arkaden 1. OG
42103 Wuppertal
T. 0202 455680
freaky.nuts@gmx.de
www.freaky-nuts.de

Tanja Natalizi gibt Gas. Als Innovationstreiberin und als Vordenkerin für das Quartier Mitte. Vor drei Jahren übernahm sie das Fachgeschäft für Augenoptik, Optometrie & Hörakustik, Wollenhaupt.

Als umtriebige Einzelhändlerin und Handwerkerin mit einem guten Gespür für Marketing ist Tanja Natalizi bekannt „wie ein bunter Hund“, zumal sie ein Faible für auffällige Frisuren und grelle Haarfarben hat. Ihr Fachgeschäft Wollenhaupt hat eine große Bekanntheit weit über die Innenstadt hinaus erlangt und sie ist eine gefragte Expertin zum Thema Augenoptik, Optometrie und Hörakustik.

„Mit Perfektion und Leidenschaft“ und „Wir nehmen uns Zeit für Ihre Sinne“ lauten die Claims von Wollenhaupt, das es in der Solinger City seit 1929 gibt. Vor drei Jahren übernahm sie als langjährige Angestellte das Traditionsfachgeschäft und hat es nicht bereut. „Die grundsätzliche Richtung haben wir beibehalten, das Ganze nur ein wenig upgegradet“, sagt die verheiratete Mutter von zwei Kindern, 12 und 15 Jahre alt, lachend. Tradition und Innovation würden nach wie vor großgeschrieben.

Abseits des Mainstreams

Wollenhaupt, das sei das älteste Augenoptik-Fachgeschäft in Solingen, so die gelernte Augenoptikermeisterin, Optometristin, Kinderoptometristin, Spezialistin für vergrößernde Sehhilfen und Kontaktlinsen. Gleichzeitig stehe der Name für hohe Qualität und Expertise. „Bei uns gibt es nix von der Stange“, sagt sie. Entsprechend seien sowohl Brillen als auch Hörsysteme „bewusst abseits des Mainstreams“.

Ende 2021 ließ sie alle Räume umfassend renovieren, Wände versetzen und die Deckenhöhe verändern. So konnte mehr Platz geschaffen werden, es entstand ein helles Ambiente. Die entscheidende Veränderung war die Erweiterung um das zuvor weniger genutzte erste Obergeschoss, wo nun unter anderem Werkstätten und die Kinder-Optometrie untergebracht sind.

Nachhaltigkeit durch den Einbau von Filtern

Bis auf wenige Ausnahmen werden alle im Geschäft bestellten Gläser auch dort geschliffen – seit einigen Monaten mit einem neuen, hochmodernen CNC-Schleifsystem, in das die Inhaberin 75.000 Euro

Es geht nur über Persönlichkeit. Wir alle verkaufen Emotionen.

Tanja Natalizi

investierte. Nun setzte sie noch einen drauf und schaffte für 12.000 Euro zusätzlich ein spezielles Filtersystem an, mithilfe dessen man Mikroplastik, das beim Schleifen der Brillengläser entsteht, bis zu einer Größe von 80 Mikrometern aus einem geschlossenen Kühlwasserkreislauf entnehmen kann. „Das entlastet die Umwelt. Und der gewonnene Rohstoff soll mittelfristig in die Weiterverwendung gehen, das hat mich überzeugt“, erklärt die 40 Jahre alte Unternehmerin.

Qualität der Dienstleistung

Auch sonst setzt sie, wo es geht, auf Nachhaltigkeit, ließ etwa beim Umbau des Ladenlokals auf sparsame Beleuchtung und Heizungstechnik umrüsten. Im Podcast-

Format „Der digitale Frühschoppen“ wurde sie zum Thema „Lebenswerte Innenstadt“ befragt und bekannte freimütig: „Es funktioniert nur über das Thema Einkaufserlebnis. Wenn die Menschen, die zu uns in die City kommen, das vermissen, kommen sie nicht wieder.“ Sie selbst setzt neben der hohen Qualität auf Dienstleistungsbereitschaft: „Am besten man behandelt alle Kunden so, wie man es sich selbst auch wünscht, als Kunde oder Kundin behandelt zu werden. Es geht nur über Persönlichkeit. Wir alle verkaufen auch Emotionen, egal, ob beim Hosen- oder eben beim Brillenkauf.“

Am Ende sei wichtig, „an sich und sein Team zu glauben“, betont sie. Auch deshalb werde sie in letzter Zeit viel auf ihre Karriere angesprochen und zu Veranstaltungen eingeladen. Unter anderem hat sie bei den „Unternehmerfrauen im Handwerk“ Verantwortung übernommen und sich auch bei den aktuellen Diskussionen rund um die Entwicklungen in der Solinger Innenstadt engagiert. „Man muss auch mal den Mund aufmachen und vorangehen, um Dinge zu ändern. Das mag anstrengend sein und kostet auch Zeit. Aber wenn man weiß, wofür man es tut, ist es das wert.“

Text: Liane Rapp

Foto: Leon Sinowenka

KONTAKT

WOLLENHAUPT
 Augenoptik, Optometrie und Hörakustik
 Kölner Str. 130
 42651 Solingen
 T. 0212 10241
 info@wollenhaupt-solingen.de
 www.wollenhaupt.de

Blick über den Tellerrand

DIE MUTMACHERIN



Tanja Natalizi engagiert sich in vielen Zusammenhängen, um Dinge zu verändern.

ANZEIGE



GRÜNES LICHT. FÖRDERN WIR.

Handwerk, Handel oder Dienstleistung: Wir fördern Ideen, mit denen Ihre nachhaltige Gründung durchstarten kann.

Fragen Sie Ihre Hausbank nach einer NRW.BANK-Förderung.





Christoph Nieder ist es ein großes Anliegen, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung mitten in der Gesellschaft zu schaffen.

Seit 30 Jahren ermöglicht die Proviel GmbH gemeinsam mit dem Mutterverein Forum berufliche und soziale Teilhabe für Menschen mit psychischer Erkrankung sowie Langzeitarbeitslose. Das Unternehmen ist in der Wirtschaft gefragt.

Christoph Nieder ist seit 2011 Geschäftsführer. Er ist stolz auf die Arbeit, die die rund 1.200 Beschäftigten des Unternehmens täglich leisten: „Wir sind ein gefragter und zuverlässiger Dienstleister, der Vielfalt im Portfolio und in der Belegschaft lebt.“ Namhafte Unternehmen aus der Region vertrauen auf Proviel. Die Leistungen umfassen unter anderem die Bereiche (Elektro-)Montage, Metall, Kommissionierung und Verpackung sowie Laserbeschriftung.

Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert.“ Zudem könne das Unternehmen flexibel agieren und sowohl kleinteilige und große Aufträge organisieren als auch kurzfristige sowie regelmäßige Bestellungen umsetzen. „Im persönlichen Dialog tauschen wir uns mit potenziellen Kunden über die Möglichkeiten aus und zeigen ihnen gerne unseren Betrieb vor Ort“, erklärt Nieder. Als zusätzlichen Vorteil hebt er die kurzen Wege hervor und verweist auf die eigene Lagerlogistik samt Fuhrpark für die An- und Ablieferung.

Mitten in Stadt, Leben und Gesellschaft

Im Betrieb werden die Menschen, die aufgrund verschiedener Handicaps keinen direkten Zugang zum ersten Arbeitsmarkt haben, Teil einer wertvollen Gemeinschaft. „Durch unsere Vielzahl an verschiedenen Arbeitsplätzen können sich Menschen bei uns erproben und herausfinden, was sie sich zutrauen. Sie stehen bei uns im Mittelpunkt, finden hier eine feste Struktur, ein soziales Leben und auch Freundschaften“, führt Christoph Nieder aus.

Inklusion als Chance

Für Christoph Nieder sind es die Menschen, die ihn tagtäglich in seiner Arbeit als Geschäftsführer motivieren: „Wir organisieren gemeinsam Vielfalt, die den bei uns beschäftigten Menschen hilft, ihr Leben sicherer zu meistern und ihm neue Sinnhaftigkeit zu geben.“ Besonders freut es ihn, wenn „Provieler“ es schaffen, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, was im vergangenen Jahr zehn von ihnen gelungen ist. „Das Strahlen im Gesicht und die Dankbarkeit, nachdem ehemalige Beschäftigte von uns ihren Arbeitsvertrag in einem neuen Unternehmen unterschrieben haben, gehören zu den schönsten Momenten.“ Diesen Übergang begleitet Proviel mit einem eigenen Inklusionsteam, wie Christoph Nieder erklärt: „Wir unterstützen, bieten dem Arbeitgeber Beratung und dem Mitarbeiter im Gegenzug Sicherheit, bis ein Miteinander möglich wird.“

Hilfe gegen Fachkräftemangel

Genau hier sieht Christoph Nieder eine Chance für den anhaltenden Fachkräftemangel: „Wenn Unternehmen offen für buntere Charaktere werden, weniger von

Inklusion

VIelfalt ALS LÖSUNG

Zuverlässiger Partner

In den Wuppertaler Standorten am Arrenberg und in Unterbarmen, beide zentral an der Talachse liegend, werden beispielsweise Halterungen für Solaranlagen, Steckdosenleisten, unterschiedliche Schließsysteme und beliebte Kinderfahrzeuge montiert. „Unsere Beschäftigten identifizieren sich mit den Produkten, die in unserem Haus entstehen. Sie erleben dadurch echte berufliche Teilhabe, denn sie schaffen etwas, was gebraucht und wertgeschätzt wird“, führt Nieder aus. Auftraggeber können auf eine hohe Qualität vertrauen. So berichtet Christoph Nieder von einer äußerst geringen Reklamationsquote und betont: „Wir garantieren Qualität und sind seit 2008 mit unserem

Zusätzlich zu den Betriebsstätten ist Proviel an weiteren Standorten in Wuppertal präsent. Mit dem CAP-Markt am Eckbusch betreibt das Unternehmen einen Lebensmittelmarkt samt eigener Backstube. Weiter arbeiten „Provieler“ im Zoo-Restaurant Okavango sowie im Kulturkindergarten an der Nordbahntrasse. Außenarbeitsplätze bestehen zudem bei Ikea, im Freibad Eckbusch sowie in vielen weiteren Unternehmen und Institutionen. Im PIKSL-Labor an der Hofaue beraten Proviel-Mitarbeiter diejenigen, die Unterstützung beim Smartphone und PC brauchen oder Orientierung im World Wide Web suchen. „Unsere Beschäftigten sind ein prägender Teil der Stadtgesellschaft geworden“, fasst Nieder zusammen.

der Stellenausschreibung und mehr vom Menschen ausgehen, können Möglichkeiten entstehen, von denen alle profitieren.“

Text: Martin Wosnitza
Foto: Jens Grossmann

KONTAKT

proviel GmbH
Milchstraße 5
42117 Wuppertal
T. 0202 24508120
info@proviel.de
www.proviel.de

Ein einzelnes Sandkörnchen ist ziemlich winzig, recht leicht und wird meistens kaum bemerkt. Doch ein ganzer Sack voller Sand wiegt viel und kann nur von starken Armen bewegt werden. Mit einem Sack voll Sand kann man Dinge bauen, schützen und füllen. Dieses Bild von der Kraft des Gemeinsamen lässt sich auch auf das Bauzentrum Berg und Mark übertragen, das sein 100-jähriges Bestehen feiert: Gemeinsam geht alles besser. Innerhalb der Firma, in der ein familiäres Arbeitsklima herrscht, in der geschaut wird, dass Elternzeit und Krankheiten gemeinsam aufgefangen werden, aber auch in der Beziehung zur Kundschaft, die dem Unternehmen oft schon seit Jahrzehnten treu ist.

nen Kollegen nicht allein arbeiten lassen will, tauscht der Geschäftsführer schnell das Hemd gegen die Arbeitsjacke und setzt sich in den Gabelstapler.

Standort erweitert

Markus Koch führt zwar seit 2015 die Geschäfte, kommt aber ursprünglich aus dem Handwerk, hat mehrere Ausbildungen absolviert und ist im Jahr 2012 über sein Hobby – den Handball – im Baustoffhandel gelandet. Mit dem gesamten Team hat er den guten Ruf des Bauzentrums weit über das Bergische Land hinaus bekannt gemacht. „Wir bedienen gerne unsere Kunden hier vor Ort“, sagt der Geschäftsführer. „Aber wir versorgen auch Baustellen auf Sylt und in München

Kontakt zu treten. Auch sei es für die Berg und Mark eG wichtig, sich im Bereich Ein- und Verkauf von Baustoffen mit den Themen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz auseinanderzusetzen, berichtet der Geschäftsführer.

Übrigens ist die Genossenschaft auch ein Mitglied des BHC, wo sie sich mit weiteren Sponsoren in den Bereichen Werbung und Soziale Medien präsentiert. Wie beim Handball geht es auch im Betriebs Team, was der Geschäftsführung sehr wichtig ist.

Anlässlich des Jubiläums hat eine Sandmalerin die Firmengeschichte von Berg und Mark festgehalten: In einem 13-minütigen Film erzählt sie mit Bildern aus Sandkörnern von der Gründung durch Fried-

Baustoffe

STARK IM TEAM

Das Bauzentrum Berg und Mark feiert Jubiläum: Geschäftsführer Markus Koch und die Prokuristin Karolin Frangen-Glomb setzen auf ein familiäres Arbeitsklima, auf eine enge Beziehung zur Kundschaft und Teamgeist in der Belegschaft.

Das liegt vermutlich auch daran, dass die Geschäftsführung den Grundsatz „Der Kunde ist König“ in besonderer Weise auslegt und ergänzt: „Derjenige, der vor der Theke steht, gibt uns die Möglichkeit, am Ende des Monats pünktlich das Gehalt zu zahlen.“ Ein Grundsatz, der motiviert und widerspiegelt, dass Kundschaft und Mitarbeitende die Hauptrolle im Bauzentrum Berg und Mark spielen.

Denn am Standort in Wuppertal – einen zweiten gibt es seit 2014 in Solingen – legt man seit 1923 Wert auf die Nähe zu Kundinnen und Kunden, viele werden mit Handschlag begrüßt, wenn sie Holz, Fliesen oder weitere Baustoffe kaufen, erklärt Geschäftsführer Markus Koch. Entscheidungen würden immer mitarbeiterorientiert gefällt. Das Team sei weltoffen und lebe flache Hierarchien. Was dann aber auch bedeuten könne, dass der Chef persönlich ranmuss: Wenn im Lager jemand ausfällt, und Markus Koch den verbliebe-

mit unseren Baustoffen.“ Der Standort am Unterdörnen in Barmen ist im Laufe der Zeit gewachsen, Gebäude wurden ergänzt und erweitert. Auch an die Zukunft wird gedacht; durch bauliche Veränderungen soll der Standort noch attraktiver für die Kundschaft gestaltet werden.

Sowohl in Solingen als auch in Wuppertal umfasst die Fläche von Berg und Mark ungefähr 8.000 Quadratmeter, auf denen knapp 40 Mitarbeitende organisieren, verkaufen, schieben, rücken und stapeln. Darunter auch vier Azubis; zwei im gewerblichen und zwei im kaufmännischen Bereich. Ein Thema, das für die Zukunft von Berg und Mark – wie bei vielen anderen Betrieben – eine Rolle spielt, ist der Fachkräftemangel. Es kommt zum einen nicht genug Nachwuchs dazu, zum anderen gehen viele Mitarbeitende auf die Rente zu. Durch Beiträge in den Sozialen Medien und auf der Homepage versucht das Bauzentrum, mit jungen Leuten in

rich Aronstein und Kaspar Ulrich im Jahre 1923, von allen tätigen Vorständen bis heute sowie von der Gründung der Markengemeinschaft i&M (Ideen & Machen) und vom Beitritt in die Einkaufskooperation Eurobaustoff 1985. Und da schließt sich der Kreis: Mit einem einzelnen Sandkorn lässt sich keine Geschichte erzählen – das geht nur gemeinsam, im Team, wenn viele zusammenhalten.

Text: Alina Komorek
Foto: Anna Schwartz

KONTAKT

Bauzentrum Berg und Mark
Unterdörnen 39 – 45
42283 Wuppertal
T. 0202 255420
info@bergundmark.com
www.baubedarf-berg-und-mark.de



Geschäftsführer Markus Koch legt selbst Hand an, wenn er gebraucht wird.

ANZEIGE

TAW.

Sie suchen Fachkräfte? Unsere Lösung: Lehrgänge mit IHK-Abschluss.

Start im April

- **Eventmanager:in**
- **Ausbildung der Ausbilder:innen**
- **Fachfrau/mann für betriebliches Gesundheitsmanagement**





Martina und Jorgo Böcker leiten das Familienunternehmen.

Schon für die Fuhrleute im 19. Jahrhundert waren sie unerlässlich. Winden sorgten dafür, dass nach einem Radbruch selbst schwere Gefährte schnell wieder repariert werden konnten und gehörten zur Grundausstattung. Die clever konstruierten Vorrichtungen waren auch im Berg- oder Brückenbau unerlässlich. An ihrer Bedeutung hat sich im Laufe der Jahrzehnte nichts geändert. Auch heute kommen Hebezeuge überall dort zum Einsatz, wo schwere Lasten in Bewegung gebracht werden müssen. Moderne Stahlwinden haben allerdings mit ihren einstigen Vorgängern nur noch wenig zu tun. Mit ihrer komplexen Mechanik werden sie genau auf ihren jeweiligen Einsatzzweck angepasst. Die Firma Böcker Hebezeuge ist dafür deutschlandweit eines der führenden Unternehmen. Sie fertigt Winden aller Art, mit denen sogar ein tonnenschweres Tiny House mühelos angehoben werden kann. Dafür ist allerdings jede Menge Know-how erforderlich. „Wir gehen hier sehr in die Tiefe“, erzählt Jorgo Böcker, der seit 2011 zusammen mit Ehefrau und Geschäftsführerin Martina Böcker das Unternehmen leitet. Er ist für die technische Seite des Betriebs zuständig und arbeitet akribisch an den Konstruktionsplänen. „Entscheidend für uns sind die Wünsche der Kunden, die wir natürlich bis zum Endprodukt mit ins Boot nehmen“, so Böcker. Dabei ist Vielseitigkeit gefragt. Ob Schleusenanlagen, Weichen, große Kabeltrommeln oder der Auf- und Abbau von Schaustellerhütten – die Ansprüche an

die Winden mit oder ohne Motor sind immer individuell. „Daher müssen die mechanischen Abläufe je nach Einsatzzweck immer optimiert werden“, erläutert Jorgo Böcker. Mehrere Patente sind durch diese aufwendige Entwicklungsarbeit bereits entstanden.

Mit neuen Ideen in die Zukunft gehen

Zu den Böcker-Kunden zählen Gewerbebetriebe vor allem in Deutschland und Europa. Dazu gehören unter anderem Werkzeuglieferanten, Schlosser und Metallbauer. Auch Aufträge der öffentlichen Hand werden in Remscheid bearbeitet. So sorgt etwa eine vertikale Hubwinde am Dresdener Elbufer für das Versetzen von Oberleitungen. „Wir haben aber auch schon Winden für eine Schleusenanlage in Afrika konstruiert“, sagt Martina Böcker, die für die kaufmännischen Abläufe verantwortlich ist. Ihr mittlerweile verstorbener Vater Klaus Böcker hat das Unternehmen nach dem Krieg wieder aufgebaut. Sie selbst ist 1988 in den Betrieb eingetreten und wurde vier Jahre später Teil der Geschäftsführung. „Wir sind uns der langen Tradition und der damit verbundenen Verantwortung sehr bewusst“, erklärt Martina Böcker. Es gehe darum, das Unternehmen mit neuen Ideen in die Zukunft zu führen. Außerdem spiele das Thema Nachhaltigkeit eine große Rolle. „Eine ökologisch verträgliche und Rohstoff sparende Produktion ist für uns ein entscheidendes Ziel“, betont die Geschäftsführerin.

Krisenfest aufgestellt

Die Firma bleibt nach wie vor gut ausgelastet und genießt in der Branche einen guten Ruf. Die Zahl der Anbieter ist mittlerweile überschaubar. „In der Region haben wir sicherlich ein Alleinstellungsmerkmal“, sagt Jorgo Böcker. Deshalb sei das Unternehmen krisenfest aufgestellt. „Der starke Anstieg der Materialpreise ist aber auch für uns eine Herausforderung“, erläutert Martina Böcker. Mit seinen rund zehn Beschäftigten sieht sich das Unternehmen als Team. „Jeder unserer Mitarbeiter bringt Qualifikation, Verantwortungsbewusstsein und Engagement mit. Wertschätzung, Kollegialität und Respekt im Umgang miteinander und gegenüber unseren Kunden sind uns äußerst wichtig, ebenso eine flache Hierarchie mit kurzen Kommunikationswegen“, erklärt Martina Böcker die Philosophie der Firma. So könnten Kundenwünsche schnell und flexibel umgesetzt werden.

Text: Eike Birkmeier
Foto: Günter Lintl

KONTAKT

Carl & Gustav Böcker GmbH & Co. KG
Ueberfelder Str. 11
42855 Remscheid
T. 02191 576001
F. 02191 5760020
info@boecker-hebezeuge.com
www.boecker-hebezeuge.com

Familienbetrieb

LASTEN IN BEWEGUNG

Die Carl und Gustav Böcker GmbH ist auf hochwertige Hebezeuge und Stahlwinden spezialisiert. Mit den Produkten des Remscheider Unternehmens lassen sich auch große Lasten problemlos heben und bewegen – und das seit über 175 Jahren.

Design - Bau - Service
Immobilien mit System

Raeth

GOLDBECK Niederlassung Düsseldorf
Rheinpromenade 4, 40789 Monheim
Tel. +49 2173 94458-0, duesseldorf@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

GOLDBECK



Erfolgreiche Ausbildungsparty in der Cobra

Luisa Skrabic moderierte den Abend in der Solinger Cobra. Foto: Lukas Zecher

Am Samstag, 27. Januar, hat in der Cobra in Solingen die zweite Ausbildungsparty stattgefunden. Sie wurde von den Auszubildenden von 20 Firmen gestaltet. Unter dem Motto „the-beginning“ präsentierten die jungen Talente die Ausbildungsangebote und Berufe der Firmen.

Die Gäste konnten an Mitmachständen mit den Auszubildenden ins Gespräch kommen und so erste Kontakte zu potenziellen Ausbildungsbetrieben knüpfen, während auch die Auszubildenden untereinander Netzwerke bildeten. Spiele wie Entenangeln, Bier-Pong, Kickern und Torwandschießen

luden zum Mitmachen ein. Zusätzlich sorgte ein virtuelles Glücksrad für Spannung. Selbst auf der Tanzfläche konnten interessierte Besucher durch QR-Codes auf den T-Shirts direkt mit den Auszubildenden in Kontakt treten. Dazu wurden Infos zu weiteren Ausbildungsstellen an einer Wäscheleine für alle sichtbar aufgehängt.

Carmen Bartl-Zorn, IHK-Geschäftsführerin, sowie die Mitveranstalter Maria Ricchuti, Kommunale Koordinierung Solingen, Markus Feldker, Ausbildungsleiter bei der Firma Vogel-Bauer Solingen, und Anja Stock, Geschäftsführerin der Cobra, äußerten sich

erfreut über die vielen Kontaktmöglichkeiten und die hohe Kreativität der Aussteller. Die Mitmachaktionen, Verlosungen und die Möglichkeit, Freigetränke an den Ständen zu gewinnen, kamen bei den Partygästen besonders gut an. Die Moderation und Preisverleihung übernahm Luisa Skrabic (Radio RSG), die den Abend charmant begleitete. Ab 22 Uhr sorgte DJ Lukas für Tanz-Stimmung. Die Veranstaltung wurde durch den Jugendstadtrat Solingen unterstützt, dem die Veranstalter herzlich danken.

the-beginning.de



Henner Pasch besucht bergische Unternehmen auf der Ambiente

In Frankfurt hat Ende Januar die Ambiente, die große internationale Konsumgütermesse, stattgefunden. 23 Unternehmen aus dem Bezirk der Bergischen IHK waren dort vertreten. IHK-Präsident Henner Pasch und IHK-Geschäftsführerin Carmen Bartl-Zorn haben die Chance genutzt, die bergischen Unternehmen persönlich dort zu besuchen. „Es ist schön zu sehen, wie gut die bergischen Unternehmen sich und ihre Produkte hier präsentieren“, sagte Henner Pasch.

„Die Rückmeldungen der Unternehmen zeigen, dass unsere Firmen sich auf solchen Spitzenmessen selbstbewusst präsentieren können. Produkte aus dem Bergischen sind Qualitätsprodukte. Das wissen auch die Messebesucher.“

Die Messe umfasst die Bereiche Dining, Living, Giving und Working. Mehr als 3.600 Aussteller aus aller Welt zeigten dort ihre Produktneuheiten.

IHK-Präsident Henner Pasch besuchte die bergischen Firmen auf der Ambiente, etwa Dr. Karl-Peter Born (Franz Güde GmbH, links) oder Volker und Hartmut Gehring (Gehring GmbH). Fotos: Carmen Bartl-Zorn

JUBILÄUM

25 Jahre

PFA Consult GmbH
Laaker Landwehr 26
42287 Wuppertal

ANZEIGE

Handelsblatt
BESTE Steuerberater
2023
Kaib, Galldiks und Partner
Steuerberater & Wirtschaftsprüfer
Rechtsanwalt (Gesamtkontingent)
Erbrecht/Schenkung
Handelsgesellschaft

Im Teil: 4208 Steuermuster
Partner: 500 Finanz
Handelsblatt + 23.03.2023

BERATUNG MIT HERZ. STEUERN MIT VERSTAND.

WWW.STB-KGP.DE

Kann ein Toilettentagebuch helfen, Steuern zu sparen?

Sichere Antworten gibt's hier:

Tel. 02191 / 9750-0
Rosenstraße 21-23 | 42857 Remscheid
Im Hülsenfeld 5 | 40721 Hilden

KAIB, GALLDIKS
UND PARTNER
STEUERBERATER &
WIRTSCHAFTSPRÜFER

ANZEIGE

Jetzt bewerben!

Umweltwirtschaftspreis.NRW geht in eine neue Runde

Ob Mitfahr-App für klimafreundliche Mobilität, digitale Plattform für mehr Transparenz in der Mode- und Textilbranche oder umweltfreundliche Verfahren gegen mit per- und polyfluorierten Chemikalien (PFC/PFAS) verunreinigte Gewässer mithilfe heimischer Pflanzen – so unterschiedlich können nachhaltige Innovationen hiesiger Unternehmen sein. Sie alle brauchen wir für die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft. Ganz nach dem Motto: „Gut für die Wirtschaft, besser für die Umwelt“.

Das Engagement von Unternehmen der Umweltwirtschaft, denen es gelingt, im Sinne der Gesellschaft zu agieren und sich erfolgreich am Markt zu positionieren, verdient mehr Rampenlicht. Darum heißt es seit 2020: Spot an für die Sieger*innen des Umweltwirtschaftspreis.NRW.

Der Wettbewerb zeichnet nachhaltige und innovative Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen aus, deren Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren Klima- und Umweltschutz sowie Ressourceneffizienz mit wirtschaftlichem Erfolg verbinden. Berücksichtigt werden alle Facetten unternehmerischen Handelns. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Klima- und Umweltschutz und der Anpassung an den Klimawandel, dem Innovationscharakter, dem Nutzen für die Gesellschaft und dem wirtschaftlichen Erfolg. Der Preis wird vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit der NRW.BANK vergeben. Eine unabhängige Fachjury kürt drei Gewinner*innen. Die Bewerbungsfrist endet am 30. April 2024.

Dotiert ist der Umweltwirtschaftspreis.NRW mit Preisgeldern in einer Gesamthöhe von 60.000 Euro. Doch mit dem Preisgeld alleine ist es nicht getan, denn eine Teilnahme bringt noch weitere Vorteile: Eine in Nachhaltigkeitskreisen etablierte Auszeichnung, erhöhte Bekanntheit und Öffentlichkeit durch die Berichterstattung sowie Netzwerkmöglichkeiten mit anderen innovativen Unternehmen. Es lohnt sich also!

HIER BEWERBUNG STARTEN:
www.umweltwirtschaftspreis.nrw

NRW.BANK
Wir fördern Ideen



Bergische IHK ehrt 78 Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung

Jubel über Meisterbriefe, Zeugnisse und Urkunden sowie den nächsten Schritt im Berufsleben.
Foto: Wolf Sondermann

IHK-Vizepräsidentin Bärbel Beck hat kürzlich 78 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung Zeugnisse, Urkunden und Meisterbriefe überreicht. Die Verleihung fand in einem feierlichen Rahmen im Plenarsaal der Hauptgeschäftsstelle der Bergischen IHK in Wuppertal statt.

Im Einzelnen wurden geehrt:

- 3 Geprüfte Bilanzbuchhalterinnen – Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung
- 1 Geprüfte Technische Betriebswirtin
- 11 Geprüfte Technische Betriebswirte
- 2 Geprüfte Industriemeister – Fachrichtung Elektrotechnik
- 17 Geprüfte Industriemeister –

Fachrichtung Metall

- 10 Geprüfte Fachwirtinnen für Personenverkehr und Mobilität
- 24 Geprüfte Fachwirte für Personenverkehr und Mobilität
- 4 Handelsfachwirtinnen
- 6 Handelsfachwirte

Bärbel Beck gratulierte den Absolventinnen und Absolventen herzlich und dankte allen Beteiligten für ihr Engagement. „Die höhere Berufsbildung ist nicht nur ein Sprungbrett für erfolgreiche Karrieren, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag für die Fachkräftesicherung in der Region“, so die IHK-Vizepräsidentin in ihrer Rede wörtlich. Generell sei lebenslanges Lernen sowohl Voraussetzung als auch Garant für indivi-

duelle berufliche Aufstiegsperspektiven, betonte sie.

Die Vizepräsidentin hob besonders die Absolventen des Fortbildungsabschlusses „Geprüfte Fachwirte für Personenverkehr und Mobilität“ hervor, die für ihre Prüfungen extra nach Wuppertal kamen. Die Bergische IHK ist eine der wenigen IHKs, die diesen anspruchsvollen Abschluss prüft. Ebenso betonte sie, dass die Absolventen mit Abschluss Geprüfte/r Bilanzbuchhalter/ in aufgrund der Neuordnung des Abschlusses den Zusatz „Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung“ erhalten. Somit wird noch deutlicher, dass die erworbene Qualifikation einem universitären Bachelorabschluss gleichwertig ist.

ANZEIGE

Wir sind im Dienst.

Das Traditionsunternehmen in der Sicherheitsbranche: Sicherheit, Erfahrung, Kompetenz

Für Ihre Sicherheit im Bergischen Land
Telefon: 0202 27457-0



Die Wach- und Schließgesellschaft.
Im Dienst seit 1902.

wachundschliessgesellschaft.de

Lehrwerkstatt: Freie Plätze bei Lehrgängen für Azubis und angehende Ausbilder

Der erste Lehrgang behandelt das Thema Hydraulik (Grundstufe). Er geht vom 17. bis zum 28. Juni. Für Unternehmen, die bereits eine Sonderumlage für die Lehrwerkstatt zahlen, kostet die Teilnahme der Auszubildenden 490 Euro, für alle anderen 850 Euro. Der zweite Lehrgang mit freien Plätzen ist der zum CNC-Drehen an der Siemens-Steuerung vom 17. Juni bis 5. Juli. Die Kosten betragen 590 beziehungsweise 950 Euro. Beide Lehrgänge richten sich an Auszubildende aus dem zweiten und dritten Lehrjahr.

Die Teilnahme an der Vorbereitung für die theoretische Abschlussprüfung im Sommer ist noch möglich. Der Lehrgang dauert vom 8. April bis zum 8. Mai, die Teilnahme kostet 350 Euro. Ebenso gibt es noch Plätze für die Vorbereitung für die praktische Abschlussprüfung im Sommer 2024, der Lehrgang geht vom 25. April bis zum 8. Mai. Die Teilnahmegebühr beträgt 650 beziehungsweise 950 Euro zuzüglich Materialkosten. Beide Lehrgänge richten sich an Auszubildende der Berufe Industriemechaniker, Werkzeugmechaniker und Zerspansungsmechaniker. Die theoretische Vorbereitung richtet sich zusätzlich noch an Auszubildende der Berufe Stanz- und Umformmechaniker, Maschinen- und Anlagenführer, Fachkraft für Metalltechnik.

Freie Plätze gibt es auch beim AEVO (Ausbilder-Eignungsverordnung)-Vollzeitlehrgang für angehende Ausbilder. Der findet vom 24. bis 29. Juni, Montag bis Freitag, 7.45 bis 16.30 Uhr, und Samstag, 8 bis 14.30 Uhr, statt. Die Kosten liegen bei 820 Euro zuzüglich 253 Euro Prüfungsgebühr.

+ Alle Anmeldungen können online über die Homepage der Lehrwerkstatt oder per Mail unter info@ihk-lehrwerkstatt-sg.de vorgenommen werden.

Die IHK-Lehrwerkstatt in Solingen hat aktuell Plätze in verschiedenen Seminaren frei.
Foto: Leon Sinowenka



ANZEIGE

LEIReg

Ist die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens gefährdet?

Erfahren Sie, wie Sie sich mit dem Legal Entity Identifier (LEI) rechtlich absichern.

www.leireg.de

eBilanz-Online

Die Abgabefrist Ihrer Bilanzen sitzt Ihnen im Nacken?

Schnell umsetzen, direkt übermitteln und Frist einhalten!

www.ebilanz-online.de



Code scannen & mehr erfahren!



Code scannen & mehr erfahren!

Christian Engels ist Vorsitzender der WiJus Remscheid



Marius Melchers (v.l.), Christian Engels und Alexander Mäuler bilden den neuen Vorstand in Remscheid. Maximilian Kirchhoff ist neuer Geschäftsführer. Foto: Leon Sinowenka

Die Wirtschaftsjuvenen Remscheid haben für das Jahr 2024 Christian Engels von der Paul Schulten GmbH & Co. KG zu ihrem Sprecher gewählt. Alexander Mäuler von der Gustav Mäuler GmbH & Co. KG tritt nun in die Position des 2. Vorsitzenden ein, während Marius Melchers von der Picard + Birkenstock GmbH & Co. KG den Posten des 3. Vorsitzenden übernimmt. Ralph Oermann hat zum Jahreswechsel das Amt des Geschäftsführers der WJ Remscheid nach zwölf Jahren an Maximilian Kirchhoff übergeben. Aufgrund seines außerordentlichen Engagements wurde ihm bei der Mitgliederversammlung die Ehrenmitgliedschaft durch Patrick Weiß, Landesvorstand NRW, verliehen.

Christian Engels stellte das Jahresprogramm 2024 in der Gründerschmiede in Remscheid vor. Der Vorstand hat sich für die nächsten zwei Jahre vorgenommen, das Outlet-Center voranzutreiben. Geplant ist eine Podiumsdiskussion im Herbst dieses Jahres. Diesbezüglich freuten sich die WJ Remscheid darauf, Oberbürgermeister Burghard Mast-Weisz als Gast beim monatlichen Treffen am 27. Februar gehabt zu haben. Er hat über den Stand des Vorhabens referiert und sich danach den Fragen der WJ gestellt.

Ein weiteres Highlight in diesem Jahr ist das Benefiz-Kickerturnier mit Gästen aus Politik und Wirtschaft im Mai.

David Viehweger ist Kreissprecher der WiJus Solingen



Paul Sommer (v.l.), David Viehweger, Christian Kern und Christina Groß sind der neue Vorstand der Solinger Wirtschaftsjuvenen. Sebastian Holthus ist der neue Geschäftsführer. Foto: Leon Sinowenka

Die Wirtschaftsjuvenen Solingen haben David Viehweger (Fourtexx GmbH) zum neuen Vorstandsvorsitzenden und Kreissprecher für das Jahr 2024 gewählt. In den Vorstand gewählt wurden zudem als Stellvertretender Kreissprecher Paul Sommer (Stadt-Sparkasse Solingen), Christian Kern (TKDgroup) als Immediate Past President sowie Christina Groß (Kissel-Immobilienverwaltung GmbH) als Kassenwartin. Unterstützt wird der Vorstand seit Anfang des Jahres durch Sebastian Holthus (Bergische IHK) als Geschäftsführer.

„Unser Highlight 2024 ist der Juniorentag der Wirtschaftsjuvenen NRW, den wir in Solingen ausrichten“, sagt David Viehweger. „Etwa 250 junge Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Nachwuchsführungskräfte aus ganz NRW werden im November in der Klingenstadt zu Gast sein und Solingen erleben können.“ Ein besonderes Augenmerk legt der Vorstand darüber hinaus auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft sowie den Austausch mit politischen Entscheidungsträgern. Hierzu ist erstmals ein Know-how-Transfer mit der Solinger Stadtverwaltung geplant, bei dem Wirtschaftsjuvenen zwei Tage lang Führungskräfte der Verwaltung in ihrem Arbeitsalltag begleiten. „Durch diesen direkten Austausch mit der Stadtverwaltung wollen wir besser verstehen, wie die Verwaltung agiert – gleichzeitig können wir aber auch unternehmerisches Know-how einbringen.“

Sebastian Kremer zum Vorsitzenden der Wirtschaftsjuvenen Wuppertal gewählt

Die Wirtschaftsjuvenen Wuppertal (WJ) haben einen neuen Vorstand für das Jahr 2024 gewählt. Der Wuppertaler Sebastian Kremer, Thyssenkrupp Bilstein GmbH, wurde zum Vorstandsvorsitzenden und Kreissprecher gewählt. Gottfried Engendahl, Deepwood GmbH, steht ihm in diesem Jahr als stellvertretender Vorsitzender zur Seite. Thuvaragan Nesapalan, Gothaer Bezirksdirektion rmb3, wird nach dem Vorsitz im Jahr 2023 nun das Amt des Immediate Past President übernehmen. Unterstützt wird der Vorstand durch Oliver Kaufhold, Bergische IHK, als Geschäftsführer.

„Ich freue mich auf die Herausforderungen und Aufgaben, die das Amt des WJ-Vorsitzenden innehat“, sagte Kremer nach seiner Wahl. Auf der Agenda für dieses Jahr stehe unter anderem die Stärkung der internen und externen Kommunikation. „Dadurch möchten wir der jungen Wirtschaft in unserer Stadt wieder deutlich mehr Gehör verschaffen“, erklärte Kremer. Eines der Highlights des Jahres werde der Bergische Unternehmerkongress, der in diesem Jahr mit der 20. Auflage ein kleines Jubiläum feiern könne.

„Für mich war das Amt des Kreissprechers der Wirtschaftsjuvenen Wuppertal ein Jahr voller wunderbarer Begegnungen, unzähliger interessanter Termine und durchweg gelungener Veranstaltungen“, zog Nesapalan als scheidender WJ-Vorsitzender Bilanz. „Ich danke allen Sponsoren, Mitgliedern und Fördermitgliedern für ihr Engagement, etwa im Rahmen der WJ-Bewerbertrainings an vielen Wuppertaler Schulen und an der Junior Uni, bei unserem 19. Bergischen Unternehmerkongress mit Wolfgang Grupp in der vollbesetzten Glashalle der Stadtparkasse Wuppertal oder bei unserem 12. Bergischen Unternehmerabend bei der Barmenia zum Thema „Fachkräftemangel – Wie kann die bergische Wirtschaft vom Wissenschaftsstandort Wuppertal profitieren“, so Nesapalan.

Anfang Februar haben die Wirtschaftsjuvenen schon zum Jahresempfang ins Restaurant Rossini eingeladen. Thorsten Bunte, seit Mai 2023 Kämmerer der Stadt Wuppertal, hielt den Festvortrag und erläuterte die finanzielle Situation der Stadt sowie seine Ideen zum Umgang mit den entsprechenden Herausforderungen.

Der neue Vorstand: Sebastian Kremer (v.l.), Geschäftsführer Oliver Kaufhold, Thuvaragan Nesapalan und Gottfried Engendahl. Foto: Wirtschaftsjuvenen Wuppertal



ANZEIGE

Produkte aus Wellpappe	DIEFENBACH alles zum Verpacken ! www.diefenbach-verpackungen.de vk@diefenbach-verpackungen.de Tel:0212/38 28 3-0	Packpapiere und Folien
Paletten, Kisten Boxen		Füll- und Polstermaterialien
Schaumstoff		Zubehör
Klein- und Leichtverpackungen		Sonderanfertigungen

ANZEIGE

 seit 75 Jahren	Jederzeit Sicherheit!	
	Alarmverfolgung Revierstreife Wachdienst	
	Bergische Bewachungsgesellschaft www.BEWA.de 0212 / 2692-0	

Bergische Wirtschaft bleibt im Stimmungstief

Zum Jahresbeginn 2024 ist das Konjunkturklima im Bergischen Städtedreieck weiterhin trüb. Das ist das Ergebnis der Konjunkturumfrage der Bergischen IHK, an der sich diesmal 516 Unternehmen mit rund 24.600 Beschäftigten beteiligt haben. Nur bei jedem vierten Unternehmen laufen die Geschäfte zurzeit „gut“, 45 Prozent bewerten ihre gegenwärtige Lage als „befriedigend“ und circa 30 Prozent als „schlecht“. Der Geschäftslageindex, der die Differenz der „gut“- und „schlecht“-Einschätzungen widerspiegelt, bleibt im Vergleich zum Herbst letzten Jahres unverändert bei etwa minus fünf Punkten.

„Die Stimmung ist bei den Einzelhändlern besonders schlecht, da sie weiterhin die Kaufzurückhaltung der Bürger spüren. Aber auch in zahlreichen Betrieben in der Industrie, im Großhandel und im Verkehrs-

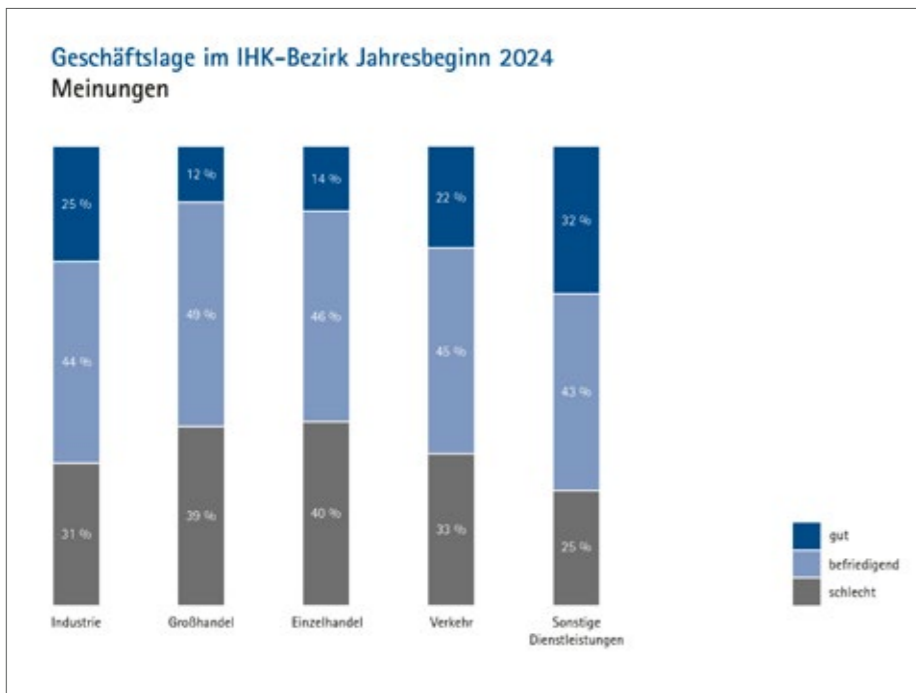
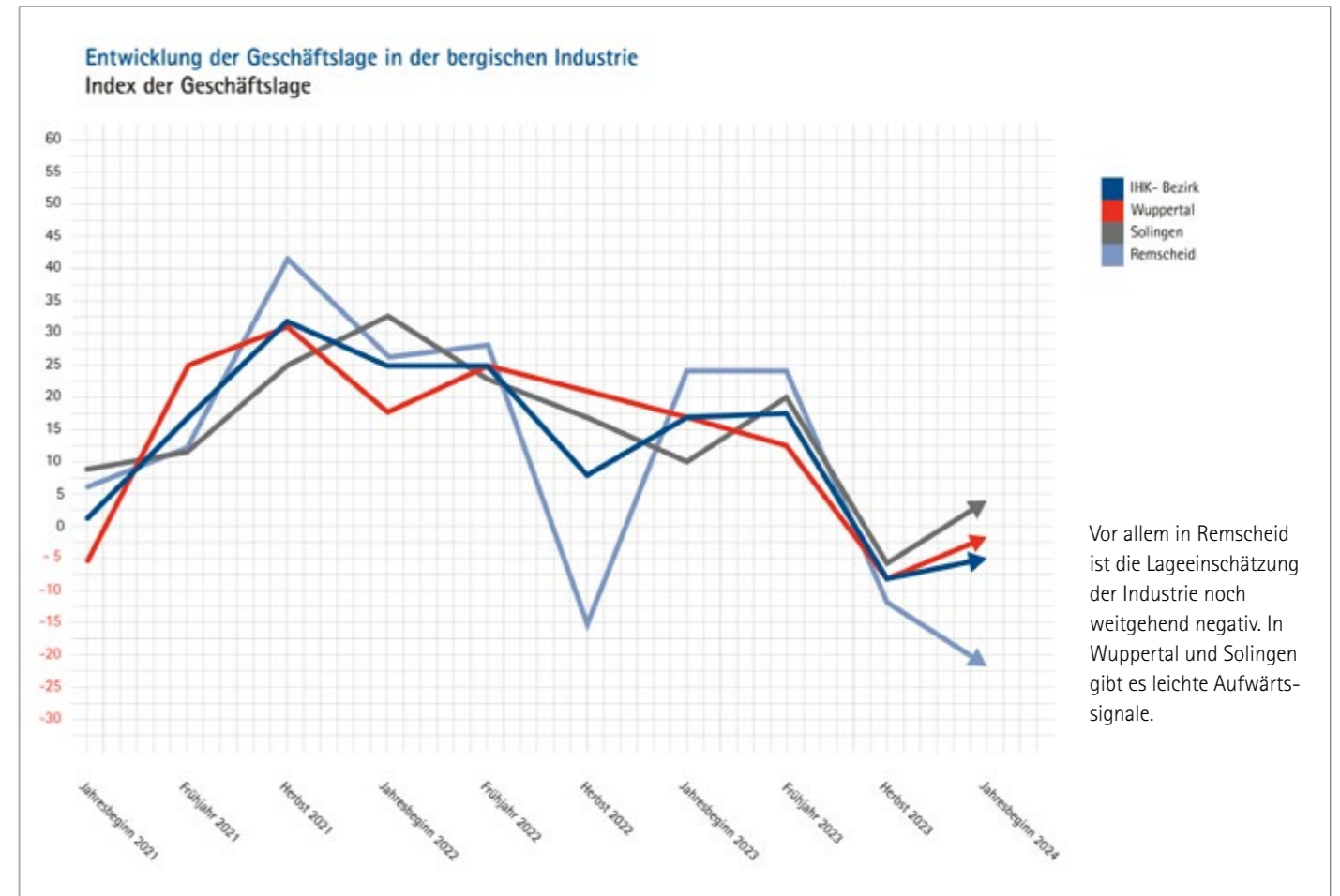
gewerbe sinken die Auftragseingänge“, erläutert IHK-Präsident Henner Pasch. „Die Wirtschaft leidet zudem unter den im internationalen Vergleich hohen Energiekosten, die ihre Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Die Lohnerhöhungen liegen deutlich über dem Niveau vergangener Jahre, sodass die Gewinne unter Druck geraten“, so Pasch weiter. Darüber hinaus verunsichern politische Querelen, wie bei der Aufstellung des Bundeshaushalts, Wirtschaft und Bevölkerung gleichermaßen. Die Unternehmen vermissen verlässliche Rahmenbedingungen, die vor allem für Investitionsentscheidungen dringend erforderlich sind.

Trotz der unbefriedigenden Entwicklung der Konjunktur bleibt die finanzielle Lage der bergischen Wirtschaft robust. „Ein Aufschwung ist derzeit jedoch nicht in Sicht. Jeder dritte Betrieb befürchtet, dass sich

die Lage im Jahr 2024 verschlechtern wird“, betont IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge. Nur bei den Dienstleistern haben sich die Geschäftserwartungen verbessert. Sie rechnen als einzige Branche für das Jahr 2024 überwiegend mit einer wirtschaftlichen Erholung. Die Sorgen um die Standortbedingungen haben spürbar zugenommen. 58 Prozent der Unternehmen befürchten, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ihre Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten beeinträchtigen könnten. Zahlreiche Unternehmen kritisieren die mangelnde Zuverlässigkeit der Regierung. „Auch die überbordende Bürokratie schwächt die Attraktivität des Standorts Deutschland“, macht Wenge deutlich.

Die geringe wirtschaftliche Dynamik schlägt sich auch am Arbeitsmarkt nieder: Jeder fünfte Betrieb wird in den kommenden Monaten voraussichtlich Arbeitsplätze abbauen. So werden beispielsweise ausscheidende Mitarbeiter, die in den Ruhestand gehen, nicht ersetzt. Wegen des Fachkräftemangels versuchen viele Betriebe, ihren Personalbestand zu halten, in einigen Fällen mit Hilfe von Kurzarbeit. Trotz der schwachen Konjunktur haben Unternehmen, die zusätzliche Mitarbeiter einstellen wollen, häufig Probleme, geeignete Arbeitskräfte zu finden. „Viele Betriebe haben zudem Schwierigkeiten, ihre freien Ausbildungsplätze zu besetzen. Jeder Vierte erwartet deshalb, dass die Zahl der Auszubildenden in diesem Jahr sinken wird“, so Pasch abschließend.

➕ Weitere Informationen unter: www.ihk.de/bergische/servicemarken/aktuell-presse/medieninfos/medieninfos-februar2/bergische-wirtschaft-bleibt-im-stimmungstief-6051762



ANZEIGE

Die Bergischen FaltschachtelMacher

zwischen Eifgen, Rhein und Wupper.

Faltschachteln aus Karton.

Kocherscheid
Seit 1899
www.kocherscheid.de

ANZEIGE

Andre-Michels.de **STAHLHALLEN**
Kompetenz + Ratio 02651. 96 200

ANZEIGE

DRUCKEREI HITZEGRAD
Ihr Dienstleister seit vier Generationen

Friedrich-Ebert-Str. 102 · 42117 Wuppertal
Telefon 0202 304044 · Fax 0202 304045
www.druckerei-hitzegrad.de

OFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
STANZEN/PRÄGEN
ETIKETTEN
DTP-SERVICE
VERSANDSERVICE
WERBEDRUCK

ANZEIGE

BERGISCHE KARTONAGENFABRIK
Fredy Maurer

- Überzogene Kartonagen
- Halbetuis mit Seidenfütterung oder mit tiefgezogenen Einlagen mit Voll- oder Klarsichtdeckel
- Stanzverpackungen
- Schiebeschachteln
- Versandkartons
- Faltschachteln
- Wellpappkartons
- Buchschuber

Demmeltrather Straße 6b · 42719 Solingen
info@bergische-kartonagen.de · www.bergische-kartonagen.de

(0212) 3111 31
Fax (0212) 3163 02

ÜBER 60 JAHRE

ANZEIGE

WIR LIEBEN KAFFEE

CHI Rösterei COFFEE
Friedrich-Ebert-Straße 40, Wuppertal

Standortfaktor Kinderbetreuung: Anmeldung für IHK-Gipfel ist noch möglich

In Deutschland fehlen rund 430.000 Betreuungsplätze in Kitas. Allein im Städtedreieck gibt es gut 3.000 Plätze zu wenig. Eine funktionierende Kinderbetreuung – und damit die Möglichkeit zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie – ist aber unerlässlich für Unternehmen, um Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Doch immer öfter haben berufstätige Eltern Probleme, Betreuungsplätze für ihre Kinder zu finden. Einschränkungen von Betreuungszeiten belasten die Arbeitnehmer, die einen Platz für ihre Kinder gefunden haben. Dies spüren auch die Unternehmen massiv. Die


Bergische IHK veranstaltet deshalb am 12. März ab 14.30 Uhr bei der Firma Knipex einen Kinderbetreuungsgipfel. NRW-Staatssekretär Lorenz Bahr, die städtischen Beigeordneten Dagmar Becker (Solingen) und Stefan Kühn (Wuppertal) sowie regionale Expertinnen und Experten diskutieren dort über die Probleme und Lösungsmöglichkeiten. Moderiert wird die Veranstaltung von Kerstin von der Linden (WDR).

„Fachkräfte, die nicht aus der Region kommen, werden sich nur dann für ein bergisches Unternehmen entscheiden, wenn die Betreu-

ung ihrer Kinder gewährleistet ist. Und heimische Fachkräfte können nur dann einer vollzeitnahen Beschäftigung nachgehen, wenn ihre Kinder sicher betreut werden“, betont IHK-Präsident Henner Pasch. „Wir wollen diskutieren, wie dies künftig besser gelingen kann. Eine funktionierende Kinderbetreuung ist mittlerweile ein wichtiger Standortfaktor geworden“, ergänzt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge.

Die Bergische IHK lädt alle bergischen Unternehmerinnen und Unternehmer herzlich dazu ein, an der Veranstaltung teilzunehmen und über dieses aktuelle und wichtige Thema zu diskutieren.

+ Anmeldungen sind möglich unter: <https://events.bergische-ihk.de/kinderbetreuungsgipfel>



KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG FEBRUAR 2024

Industriedaten ¹	Stadt Wuppertal	Stadt Solingen	Stadt Remscheid	IHK	NRW
Industrie-Umsatz (Änderungsraten in %)					
Jan – Dez. '23 geg. Jan. – Dez. '22	+ 0,8	-5,4	+ 3,7	+ 0,7	-1,7
Dez. '23 geg. Dez. '22	-8,2	-16,1	-9,9	-10,4	-8,8

Die Daten sind nicht preisbereinigt. Der Dezember 2023 hatte zwei Arbeitstage weniger als der Dezember 2022.

Exportumsatz der Industrie (Änderungsraten in %)					
Jan – Dez. '23 geg. Jan. – Dez. '22	-1,3	-7,2	-3,3	-3,2	-0,8
Exportquote Jan – Dez. '23	59,0	49,5	52,2	54,3	46,8

Entwicklung der Industriezweige im IHK-Bezirk (Änderungsraten in %)					
Jan – Dez. '23 geg. Jan. – Dez. '22					
a) Herst. von Metallerzeugnissen:	+ 5,8		e) Fahrzeugbau:		-6,4
b) Elektroindustrie:	+ 10,4		f) Metallerzeugung:		-30,9
c) Maschinenbau:	-9,4		g) Kunststoffindustrie:		+ 3,0
d) Chemieindustrie:	+ 3,1		h) Nahrungsmittel:		+ 9,2

Arbeitsmarktdaten	Stadt Wuppertal	Stadt Solingen	Stadt Remscheid	IHK	NRW
Arbeitslosenquote³ Jan. '24 (in %)					
Arbeitslose, Änderung	9,3	8,1	8,2	8,8	7,5
Jan. '24	-0,4	+ 6,6	+ 11,1	+ 3,0	+ 5,6
darunter: Männer	+ 2,5	+ 9,6	+ 16,0	+ 6,2	+ 6,9
Frauen	-3,9	+ 3,3	+ 5,0	-0,8	+ 4,1
Jan. '24 geg. Vormonat	+ 3,2	+ 5,0	+ 5,0	+ 3,9	+ 4,3
darunter: Männer	+ 3,6	+ 5,8	+ 6,2	+ 4,6	+ 4,6
Frauen	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,9

Verbraucherpreisindex für NRW	
Januar 2024 gegenüber Vorjahresmonat (in %):	+3,0

¹⁾ Vorläufige Angaben; Daten beziehen sich auf Industriebetriebe mit mindestens 50 Beschäftigten;
²⁾ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen
 Quellen: Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, Statistisches Landesamt IT.NRW, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen; Konjunkturdaten finden Sie auch im Internet unter der Dokumenten-Nummer 5714422.

Unternehmen aller Größen profitieren

Der Arbeitskreis Wirtschaft / Wissenschaft der Bergischen IHK hat bei einer offenen Sitzung für Kooperationen zwischen Unternehmen aller Größen und der Universität gewonnen.

Bei der Sitzung gab es einen allgemeinen Überblick zu Hochschulk Kooperationen und deren Fördermöglichkeiten durch Prof. Peter Gust, Prorektor für Third Mission und Internationales der Bergischen Universität, im Anschluss folgten Unternehmensberichte über erfolgreiche Hochschulkooperationen.

Dabei wurde deutlich, wie groß die Bandbreite an Kooperationen ist. Die Transferstelle der Bergischen Universität steht für Ansprachen ebenso zur Verfügung wie die Ansprechpartner bei der Bergischen IHK. Kontaktdaten Claudia Novak / Ralph Oermann: c.novak@bergische.ihk.de, T. 0202 2490320; r.oermann@bergische.ihk.de, T. 0202 2490300.

Dr. Andreas Groß, Berger Gruppe und IHK-Vizepräsident, nutzte die Gelegenheit, um auch auf die Zusammenarbeit mit der Universität durch das Deutschland-Stipendium hinzuweisen. Mit 1.800 Euro fördern Unternehmen eine Studentin oder einen Studenten ein ganzes Jahr. Informationen unter: stipendium@uni-wuppertal.de

INSOLVENZEN

Über die Vermögen folgender Unternehmen wurden Insolvenzverfahren eröffnet:

01.01.2024
Otto Glänzer GmbH,
 An den Eichen 21, 42699 Solingen.
 Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Robert Fliegner, Solingen

01.01.2024
Pflegedienst Michel UG (haftungsbeschränkt),
 Meininger Str. 46a, 42389 Wuppertal.
 Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Dr. Marc d'Avoine, Wuppertal

02.01.2024
MEFDENTAL MVZ GmbH,
 Heckinghauser Str. 178, 42289 Wuppertal.
 Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Dr. Jörg Bornheimer, Wuppertal

05.01.2024
Vanessa Bünte, Dunkelnberger Str. 26, 42697 Solingen. Herstellen von Modeschmuck und Kinderbekleidung.
 Insolvenzverwalterin: Rechtsanwältin Dr. Ruth Rigol, Solingen

19.01.2024
Drynda Autoteile e.K.,
 Mittelitterstr. 25, 42719 Solingen.
 Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Robin Schmahl, Solingen

29.01.2024
Otto Glänzer, Kunststoffverarbeitung und -spritzerei (GmbH & Co) KG,
 An den Eichen 21, 42699 Solingen.
 Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Robert Fliegner, Solingen

01.02.2024
Linden GmbH, Alleestr. 13, 42653 Solingen.
 Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Robin Schmahl, Solingen

01.02.2024
Caspar Hahn GmbH & Co. KG,
 Tannenstr. 13, 42857 Remscheid.
 Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Sven Bader, Remscheid

01.02.2024
Ambulanter Pflegedienst Jursic&Cleff GmbH, Kullerstr. 11, 42651 Solingen.
 Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Dr. Jörg Bornheimer, Wuppertal

Informationen über gewerbliche und private Insolvenzen in Nordrhein-Westfalen können im Internet abgerufen werden. Das Justizministerium des Landes NRW veröffentlicht unter der InternetAdresse www.insolvenzenbekanntmachungen.de zeitnah aktuelle Insolvenzverfahren.

ANZEIGE

DANKE



sos-kinderdoerfer.de

SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT

2019/1

ANZEIGE

Zu Ihrer eigenen Sicherheit e-masters

- Einbruchmeldeanlagen
- Brandmeldeanlagen
- RWA- und Feststellanlagen
- Videoüberwachungstechnik
- Funkalarmanlagen
- Batterierauchmelder
- Notleuchten / -schilder

www.wegogmbh.de Notdienst 0212 / 88 07 30-48



Machen Sie mit!
 Geben Sie jungen Menschen die Chance, Ihre Firma kennenzulernen. Bei den bergischen Berufsfelderkundungen erforschen Schülerinnen und Schüler ihre beruflichen Perspektiven. Melden Sie sich jetzt an!

REINSCHNUPPERN!

GEGEN NACHWUCHSSORGEN IN IHREM UNTERNEHMEN

wpppt.de

Ihre Ansprechpartner

Wuppertal
 Dominic Becker, T. 0202 2480734
becker@wf-wuppertal.de
 Berit Uhlmann, T. 0202 2480717
uhlmann@wf-wuppertal.de
www.bfe.wuppertal.de

Solingen
 Maria Ricchiuti, T. 0212 2903573
KAOA@solingen.de
 Ilona Ginsberg, T. 0212 2903575
KAOA@solingen.de,
www.solingen.bfe-nrw.de

Remscheid
 Angela Stubbe, T. 02191 163417
angela.stubbe@remscheid.de
www.berufsfelderkundung.remscheid.de

Interview

VOLLER TATENDRANG

Im kommenden Jahr wird die Vollversammlung der Bergischen IHK neu gewählt. Grund genug, das aktuelle Präsidium zu fragen, warum die Unternehmerinnen und Unternehmer sich bei der IHK engagieren und warum es wichtig ist, sich zu beteiligen. Im Gespräch: Katrin Becker.

Name: Katrin Becker

Position/Firma: Centermanagerin ECE Marketplaces GmbH & Co. KG

Sie sind aktuell Vizepräsidentin der Bergischen IHK. Seit wann und wie sind Sie bei der IHK ehrenamtlich engagiert? Ich war seit 2004 bei den Wirtschaftsjunioren in Remscheid aktiv, zu der Zeit, als ich das Allee Center in Remscheid geleitet habe. Als ich 2012 nach Wuppertal kam, um die Leitung der City-Arkaden zu übernehmen, hat mich Michael Wenge direkt angesprochen, ob ich nicht in der Vollversammlung aktiv werden wolle. 2013 bin ich erstmals in die VV gewählt und dann 2021 auch ins Präsidium berufen worden.

Ich finde die IHK als Institution, die über die Stadtgrenzen im Städtedreieck hinaus wirkt, überaus sinnvoll. In vielen Bereichen funktioniert die Arbeit in den drei Städten sehr gut; dass die Kammer für das ganze Städtedreieck zuständig ist, sorgt dafür, dass man die Themen von mehreren Perspektiven aus betrachten, seine eigenen Gedanken hinterfragen muss: So werden aus Stadtgrenzen keine Gedankengrenzen, was für die Entwicklung der Region nur gut sein kann.

Warum ist das Engagement in der Kammer für Sie wichtig?

Es geht grundsätzlich darum, dass Ehrenamt wichtig ist. Ohne ehrenamtlich engagierte Menschen geht es nicht. Es gibt unterschiedliche Felder und Beweggründe

für ein Engagement – die einen sind bei der IHK aktiv, andere in der Jugendarbeit, wieder andere in medizinischen Bereichen oder im Sportverein. Für mich liegt es nahe, mich da zu engagieren, wo ich beruflich aktiv bin. In meinem Job muss ich mich mit Themen wie Stadtentwicklung befassen – im Ehrenamt noch tiefer einzusteigen, das ist eine sinnvolle Ergänzung für mich. Ich denke, man sollte das nicht für die Visitenkarte machen, sondern, weil man sich einer Sache verbunden fühlt. Gerade im aktuellen Präsidium kommt zu der vertiefenden Arbeit für mich viel Spaß und ein besonderer Antrieb hinzu.

Was haben Sie mit der Kammer erreichen können? Haben Sie konkrete Ereignisse oder Entscheidungen, an die Sie sich besonders erinnern?

Der gesamte Austausch mit Politik und Verwaltung ist wichtig und intensiv. Wir sind als IHK in der Position, zu zeigen, wo der Schuh drückt. Das machen wir vollumfänglich. Bei Themen wie Corona und der drohenden Energieknappheit waren wir stark im Einsatz und Austausch, um den Unternehmen Sorgen zu nehmen und sie zu informieren. Aber besonders Leuchtturmprojekte wie die Bergische Expo bleiben natürlich im Gedächtnis. Die Bergischen Städte waren immer durch namhafte Unternehmen geprägt, die auch bei der Bevölkerung bekannt waren. Mit dem „Umzug“ der Wirtschaft in die Peripherie ist diese Bekanntheit zurückgegangen. Durch die



Katrin Becker leitet die City-Arkaden in Wuppertal.

Expo im September konnten wir die Unternehmen nochmal – im wahrsten Sinne des Wortes – ins Zentrum rücken, ihre Qualität, ihre Philosophie bekannt machen. Wir haben viele positive Rückmeldungen erhalten und ich denke, wir haben unser Ziel erreicht.

Stellen Sie sich bei der Wahl im kommenden Jahr erneut auf und warum?

Ja, und zwar aus dem gleichen Grund wie beim letzten Mal: In Wuppertal passiert derzeit sehr viel; wichtige Weichen für die Zukunft werden gestellt – in Bezug auf den Einzelhandel aber auch in Bezug auf die Städteplanung insgesamt. Mir ist es ein Anliegen, an diesem Prozess mitzuwirken. Hier sind derzeit viele engagierte Menschen, die zukunftsweisende Visionen haben, aktiv; die Zusammenarbeit mit ihnen ist konstruktiv und inspirierend.

Ich hoffe sehr, dass mir das Vertrauen erneut ausgesprochen wird. Ehrlich gesagt, war ich vor der Wahl ins Präsidium skeptisch, ob ich dort etwas bewegen kann, aber die letzten drei Jahre haben gezeigt, dass dort – gemeinsam mit dem großartigen Hauptamt – viel bewegt wird. Alle Mitglieder des Präsidiums sind mit Freude und Tatendrang bei der Sache und ich bin guter Dinge, dass wir auch in Zukunft die Unternehmen in vielfältiger Hinsicht unterstützen können.

Das Gespräch führte Eike Rüdebusch
Foto: Malte Reiter

BEKANNTMACHUNGEN

ZWISCHENPRÜFUNG HERBST 2024
Nach § 48 des Berufsbildungsgesetzes ist während der Berufsausbildung eine Zwischenprüfung zur Ermittlung des Ausbildungsstandes vorgeschrieben. Zur Abschlussprüfung darf nach § 43 Absatz 1 Nummer 2 Berufsbildungsgesetz nur zugelassen werden, wer an der Zwischenprüfung teilgenommen hat.

An der Zwischenprüfung Herbst 2024 nehmen Auszubildende in drei- und dreieinhalbjährigen Ausbildungsberufen teil, die ihre Ausbildungszeit bis zum 1. Oktober 2022 begonnen und bisher noch an keiner Zwischenprüfung teilgenommen haben. Auszubildende, die im Winter 2024/2025 ihre Abschlussprüfung ablegen wollen und bisher noch an keiner Zwischenprüfung teilgenommen haben, werden ebenfalls zu diesem Zwischenprüfungstermin angemeldet. Die Ausbildungsbetriebe erhalten lediglich eine „Aufforderung zur Anmeldung“. Diese ist nur dann an uns zurückzuschicken, wenn keine Teilnahme an der Zwischenprüfung erfolgen soll. Erhalten wir **keine** Mitteilung bis zum **21. Mai 2024**, gelten die Auszubildenden verbindlich für die Zwischenprüfung angemeldet.

Die schriftlichen Prüfungen finden statt:

Kaufmännische Berufe:
17. September 2024

Industriell-techn. Ausbildungsberufe:
24./25. September 2024

ANMELDETERMINE ZUM TEIL 1 DER ABSCHLUSSPRÜFUNG IM HERBST 2024

Am Teil 1 der Abschlussprüfung im Herbst 2024 werden alle die Auszubildenden teilnehmen, die eine Berufsausbildung zum:

Automobilkaufmann/-frau
Bankkaufmann/-frau
IT-Berufe
Kaufmann/-frau für Büromanagement
Kaufmann/-frau im E-Commerce
Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandelsmanagement

Kraftfahrzeugmechatroniker/-in

Elektroniker/in für
Automatisierungstechnik
Elektroniker/in für Betriebstechnik
Elektroniker/in für Gebäude- und Infrastruktursysteme
Elektroniker/in für Geräte und Systeme
Elektroniker/in für luftfahrttechnische Systeme

Anlagenmechaniker/in
Industriemechaniker/in
Konstruktionsmechaniker/in
Werkzeugmechaniker/in
Zerspanungsmechaniker/in
Mechatroniker/in

Technische/r Produktdesigner/-in
Technische/r Systemplaner/-in absolvieren.

Der **Anmeldeschluss** ist bereits der **21. Mai 2024**.

Die Termine für die schriftliche Prüfung sind:

Mechatroniker/-in: 24. September 2024
industrielle Elektroberufe/Kfz-Berufe: 25. September 2024
industrielle Metallberufe: 24. September 2024
Kaufmann/-frau für Büromanagement: 18./19. September 2024
kaufmännische Berufe: 17. September 2024

Die Anmeldung erfolgt über das IHK-Bildungsportal unter www.bergische.ihk.de, Dok.: 5034560. Die Auszubildenden und Ausbildungsbetriebe werden vorab darüber informiert.

Anträge gemäß § 45 Abs. 2 und 3 BBiG (Zulassung im Ausnahmefall-Externe-) sind ebenfalls zu diesen Terminen bei der

Bergische Industrie- und Handelskammer
Wuppertal-Solingen-Remscheid
Hauptgeschäftsstelle Wuppertal
Postfach 420101
42401 Wuppertal

einzureichen.

Anträge, die nach dem vorgenannten Termin eingehen, können für die Teilnahme am Teil 1 der Abschlussprüfung im Herbst 2024 nicht mehr berücksichtigt werden.

ABSCHLUSSPRÜFUNG WINTER 2024/2025

Vorgezogene Anmeldetermine

zur Abschlussprüfung:
Automobilkaufmann/-frau,
Bankkaufmann/-frau,
Industriekaufmann/-frau,
IT-Berufe,
Kaufmann/-frau für Büromanagement,
Kaufmann/-frau im E-Commerce,
Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandelsmanagement,

Fachkraft für Veranstaltungstechnik,
Kraftfahrzeugmechatroniker/in,
Mechatroniker/in,
Mediengestalter/in,
Medientechnologe/-in,
Technische/r Produktdesigner/in,
Technische/r Systemplaner/in,
Verfahrensmechaniker/in für Kunststoff- und Kautschuktechnik,
Werkstoffprüfer/in,
Zweiradmechaniker/in
und
Metall- und Elektroberufe
Zur Winterprüfung 2024/2025 werden

gemäß § 43 Abs. 1 Ziffer 1 Berufsbildungsgesetz (BBiG) alle Auszubildenden zugelassen, deren vertraglich vereinbarte Ausbildungszeit zum 31.03.2025 endet.

Anmeldeschluss ist bereits der **1. Juni 2024**.

Die Anmeldung erfolgt über das IHK-Bildungsportal unter www.bergische.ihk.de, Dok.: 5034560. Die Auszubildenden und Ausbildungsbetriebe werden vorab darüber informiert.

Anträge gemäß § 45 Abs. 1 BBiG (vorzeitige Zulassung) sowie Abs. 2 und 3 BBiG (Zulassung im Ausnahmefall – Externe –) sind ebenfalls bis zu diesem Termin bei der

Bergische Industrie- und Handelskammer
Wuppertal-Solingen-Remscheid
Hauptgeschäftsstelle Wuppertal
Postfach 42 01 01
42401 Wuppertal

einzureichen, sofern die Zulassung zur Abschlussprüfung Winter 2024/2025 erfolgen soll.

Anträge, die nach dem vorgenannten Termin eingehen, können für die Zulassung zur Abschlussprüfung Winter 2024/2025 nicht mehr berücksichtigt werden.

Termine für die schriftliche Abschlussprüfung:

Automobilkaufleute, Bankkaufleute, Industriekaufleute, IT-Berufe, Kaufleute für Büromanagement, Kaufleute im E-Commerce, Kaufleute im Groß- und Außenhandelsmanagement:
26./27. November 2024

Fachkraft für Veranstaltungstechnik,
Kraftfahrzeugmechatroniker/in,
Mechatroniker/in, Mediengestalter/in
in Bild und Ton, Technische/r Produktdesigner/in, Technische/r Systemplaner/in, Verfahrensmechaniker/in für Kunststoff- und Kautschuktechnik, Werkstoffprüfer/in, Zweiradmechaniker/in und
Metall- und Elektroberufe:
3./4. Dezember 2024



HARTMANN DAHLMANN'S JANSEN

„Wir engagieren uns für den bergischen Mittelstand.“

Frank Alexander Hartmann
Fachanwalt für Arbeitsrecht,
Handels- und Gesellschaftsrecht

Die Basis guter Geschäfte sind gute Verträge.

Daher beraten wir Sie bereits in der Planungsphase Ihrer Projekte. Sollten Komplikationen drohen, stehen wir mit Verhandlungsgeschick und Durchsetzungskraft an Ihrer Seite.

RECHTSANWÄLTE
PartGmbH

Steinbecker Meile 1
42103 Wuppertal
Telefon 02 02 3 71 27-0
Telefax 02 02 3 71 27-45
kanzlei@hd-anwalt.de

www.hd-anwalt.de

Investieren in nachhaltiges Wohnen

Neue KfW-Förderoptionen machen Investitionen in nachhaltigen Neubau jetzt wieder interessant. Ein Vorzeigeprojekt in dieser Hinsicht ist das energieeffiziente Mehrfamilienhaus der colemus Projektentwicklung GmbH in Wuppertal.

Gerade in Zeiten globaler wirtschaftlicher Unsicherheit (Inflation, Energiekrisen und weltweite Verschuldung) stellt sich die Frage: Wo sollte man sein Kapital anlegen? Während Kapitalmarktinvestitionen an Wert verlieren und Aktien volatil sind, bieten inflationsgekoppelte Immobilieninvestitionen Sicherheit. Das gilt heute mehr denn je. Insbesondere energieeffiziente Objekte rücken dabei ins Rampenlicht. Sicher ist auch, der Bedarf an Mietwohnungen in Großstädten ist immens und wird es auf absehbare Zeit auch bleiben.

Die Zukunft ist nachhaltig

Ercüment Aysever, Geschäftsführer der Wuppertaler colemus Projektentwicklung GmbH, hat sich auf den Bau nachhaltiger Wohngebäude spezialisiert. Aktuell entwickelt das Unternehmen ein nachhaltiges Neubauprojekt am Mollenkotten sowie ein zweites in Wuppertal-Vohwinkel. Letzteres befindet sich bereits in der Bauphase. „Mit dem neuen KfW-40-Wohnhaus an der Nathrather Straße verfolgen wir einen durch und durch zukunftsorientierten Ansatz“, so Aysever. Das gesamte Gebäude ist technisch sowie in Sachen Nachhaltigkeit auf dem neuesten Stand – zum Beispiel dank individueller Photovoltaikanlagen, Direktwärmepumpen, Lüftungssystem und Ladeoptionen für Elektroautos.

Gebaut werden insgesamt acht Wohneinheiten, darunter ansprechende Penthouse-Wohnungen sowie Drei- bis

Fünfstückerwohnungen, die sich sowohl für junge Familien mit Kindern eignen, aber auch für die konventionelle Vermietung. Allen gemein ist ein Weitblick über Wuppertals grüne Landschaft. Durch die aktuelle Entwicklung von Zinssätzen und Baukosten wurde der Fokus erweitert: Die geplanten Eigentumswohnungen werden nun auch als attraktive Mietwohnungen für Kapitalanleger angeboten, die sich entweder für Teileigentum einzelner Einheiten oder das gesamte Vorhaben interessieren.

„Mit dem neuen KfW-40-Wohnhaus an der Nathrather Straße verfolgen wir einen durch und durch zukunftsorientierten Ansatz.“

Ercüment Aysever

Während der Mietwohnungsbau in den hochpreisigen Metropolen und Ballungsräumen seit jeher ein Star für Investoren ist, blieb er in Regionen wie Wuppertal lange Zeit im Schatten. Doch dieses Jahr haben sich die Rahmenbedingungen geändert. Durch die Erhöhung des AfA-Satzes und dank neuer Regelungen und Förderungen

können Kapitalanleger nun zufriedenstellende Eigenkapitalrenditen erzielen. Insbesondere bei hoch energetischen Neubauten mit geringen Betriebsnebenkosten wie dem an der Nathrather Straße. Darüber hinaus bietet die KfW zinsgünstige Darlehen für Neubauten, die den KfW-40-Standard erfüllen.

Welche Vorteile gibt es noch? Energetisch optimierte Gebäude versprechen zum Beispiel langfristige Einsparungen in den Energiekosten, was die Vermietbarkeit steigert und auch Mietspreissicherheit ermöglicht. Eines ist klar: Für Anleger, die nach einer soliden, zukunftsicheren Investition suchen, werden Projekte wie das in Wuppertal-Vohwinkel demnächst immer mehr in den Mittelpunkt rücken. Wohnimmobilien sind zurück – und sie haben mehr zu bieten als je zuvor.

Kontakt

colemus Projektentwicklung GmbH
Heinz-Fangman-Straße 2
42287 Wuppertal

Ansprechpartner:
Ercüment Aysever
Tel. 0202 8974466
Fax 0202 8974467

info@colemus.de
colemus.de

Fotos: Engel & Völkers Wuppertal

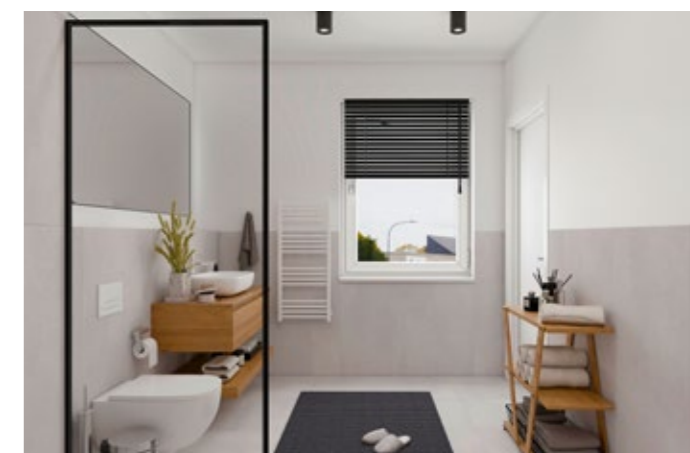




Illustration: wppt

Gesundheit im Blick

Jeder Unternehmer weiß, dass ein hoher Krankenstand die Abläufe im Betrieb behindert. Wenn Mitarbeitende ausfallen, wirkt sich das oft verheerend auf die Produktivität aus. Was kann man dagegen tun?

Belegschaften werden immer älter und die fortschreitende Digitalisierung geht häufig mit einer Zunahme von psychosozialen Stress einher. Das Thema Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz ist heute zu einer wichtigen Säule für den Erfolg von Unternehmen geworden. Das trifft insbesondere auf die zahlreichen kleinen, mittleren und großen Betriebe zu, die im Bergischen Land beheimatet sind. Aber wie wird man dem Thema im Unternehmensalltag gerecht? Compliance, also die Einhaltung sowohl gesetzlicher Vorschriften als auch interner Richtlinien, spielt dabei eine zentra-

le Rolle. Es geht um die Förderung einer gesunden und sicheren Arbeitsumgebung und dadurch die Verringerung von Krankheiten und Unfällen. Darüber hinaus trägt ein gutes Gesundheits- und Arbeitssicherheitsmanagement maßgeblich zur Mitarbeiterzufriedenheit, Produktivität und letztlich zur Wettbewerbsfähigkeit bei.

Gesundheit und Sicherheit im Unternehmen sind auch wesentliche Faktoren für die vielbeschworene Resilienz. In Zeiten, die von schnellen Veränderungen und unvorhersehbaren Herausfor-

derungen geprägt sind, erweist sich die Fähigkeit eines Unternehmens, widerstandsfähig und anpassungsfähig zu bleiben, als unerlässlich.

Gesetzliche Vorgaben

Hierzulande bilden das Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) und diverse zugehörige Verordnungen die Grundlage für den Schutz der Gesundheit am Arbeitsplatz. Das Arbeitsschutzgesetz legt die allgemeinen Grundsätze und Pflichten des Arbeitgebers fest. Es beinhaltet die Verpflichtung zur Gefährdungsbeurteilung, zur Ergreifung entsprechender Schutzmaßnahmen sowie zur regelmäßigen Überprüfung dieser Maßnahmen.

Zu den wichtigsten Verordnungen gehören die Betriebssicherheitsverordnung, die Regelungen zur Bereitstellung und Benutzung von Arbeitsmitteln sowie zum Schutz der Beschäftigten enthält,

und die Arbeitsstättenverordnung, die sich mit den Anforderungen an die Gestaltung von Arbeitsstätten befasst. Weitere relevante Vorschriften sind die Lasthandhabungsverordnung, die Bio-stoffverordnung und die Gefahrstoffverordnung, die jeweils spezifische Anforderungen in den genannten Bereichen setzen.

Eine entscheidende Rolle bei der Weiterentwicklung und Umsetzung von Arbeitsschutzmaßnahmen spielt die Nationale Arbeitsschutzkonferenz (NAK). Aktuelle Schwerpunkte der NAK sind der sichere Umgang mit krebserzeugenden Gefahrstoffen, die Gestaltung guter Arbeitsbedingungen bei psychischen und Muskel-Skelett-Belastungen sowie die Förderung einer systematischen Wahrnehmung des Arbeitsschutzes in Unternehmen.

Praktisch gesund

Um die Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz in der Praxis optimal sicherstellen zu können, sollte im ersten Schritt eine interne Gefährdungsbeurteilung durchgeführt werden. Dabei werden die Risiken in der Arbeitsumgebung identifiziert und entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung entwickelt. Auf dem Web-Portal der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) finden sich detaillierte Informationen zur Gefährdungsbeurteilung in Unternehmen. So zum Beispiel eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Durchführung sowie Informationen zu verschiedenen Klassen von Gefährdungsfaktoren. Außerdem bietet das BAuA-Portal eine Datenbank mit praktischen Handlungshilfen von verschiedenen Anbietern an, die Unternehmen bei der Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung unterstützen können. Die BAuA bietet auch ein eigenes Handbuch zu dem Thema als kostenlosen Download an.

Die konkrete Umsetzung im Unternehmen beginnt in der Regel mit einer Analyse der Arbeitsumgebung sowie der regelmäßigen Arbeitsabläufe. Dazu gehört die Bewertung von Maschinen, Materialien, Arbeitsschritten und Arbeitsbedingungen. Nach der Risikoeerkennung folgt die Entwicklung von passenden Maßnahmen zur Risikominderung, wie zum Beispiel techni-

sche, organisatorische oder personelle Veränderungen. Die Dokumentation der Beurteilung und der umgesetzten Maßnahmen ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Prozesses. Je nach Komplexität der Gefährdungen kann es sinnvoll sein, auch externe Experten zur Unterstützung hinzuzuziehen. Im Laufe der Zeit sind regelmäßige Überprüfungen und Anpassungen der Gefährdungsbeurteilung notwendig, um zeitnah auf Veränderungen im Betrieb reagieren zu können. Lohndend ist auch die Etablierung eines effektiven Arbeitsschutzmanagementsystems. Dieses sollte klar definierte Verantwortlichkeiten, Schulungen, Notfallpläne und regelmäßige Aktualisierungen der Arbeitsschutzmaßnahmen beinhalten.

Wichtig bei allen Maßnahmen ist die Einbeziehung der Belegschaft in den Prozess. In größeren Unternehmen spielt dabei der Betriebsrat eine entscheidende Rolle. Der Betriebsrat hat nicht nur ein Mitbestimmungsrecht bei der Einführung und Umsetzung von Arbeitsschutzmaßnahmen, sondern kann auch als Bindeglied zwischen Beleg-

Gesundheit und Sicherheit im Unternehmen sind auch wesentliche Faktoren für die vielbeschworene Resilienz.

schaft und Unternehmensleitung fungieren. Er kann wertvolle Einsichten in die Bedürfnisse und Bedenken der Mitarbeitenden liefern und so dazu beitragen, dass die Maßnahmen zur Gesundheitsförderung effektiver gestaltet und von allen Beteiligten unterstützt werden.

Der Betriebsrat kann beispielsweise bei der Analyse von Fehlzeiten, der Einrichtung von Gesundheitszirkeln und der Durchführung von Befragungen unterstützen. Außerdem kann er dazu beitragen, dass innerbetriebliche Angebote wie Gesundheitsuntersuchungen, Gesundheitstage, Physiotherapie sowie

Schulungen und Beratungen zu Themen wie Sucht, seelischen Problemen oder Ernährung erfolgreich implementiert werden.

Digitale Unterstützung

Um die Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz zu verbessern kann es auch sinnvoll sein, digitale Tools einzusetzen. Beispielsweise ermöglichen Gefährdungsbeurteilungsprogramme eine systematische Erfassung und Bewertung von Risiken am Arbeitsplatz. So lassen sich potenzielle Gefahrenquellen leichter identifizieren. Außerdem unterstützen sie bei der Entwicklung effektiver Präventionsmaßnahmen. Sogenannte Compliance-Management-Systeme helfen dabei, gesetzliche Vorgaben und Richtlinien im Bereich Arbeitsschutz einzuhalten. Sie informieren laufend über die aktuelle Gesetzgebung und sorgen dafür, dass Unternehmen stets auf dem neuesten Stand der rechtlichen Anforderungen sind.

Incident-Management-Systeme dienen der Erfassung, Analyse und Nachverfolgung von Unfallberichten. Dadurch können Unternehmen Unfallursachen besser verstehen und entsprechende Gegenmaßnahmen einleiten. EHS-Software (Environment, Health, and Safety) bietet eine umfassende Plattform zur Verwaltung aller Aspekte von Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz im Unternehmen. Sie integriert verschiedene Sicherheitsaspekte in einer einzigen Anwendung, was die Überwachung und das Management von Arbeitssicherheitsmaßnahmen erleichtert.

An einem Strang

Die Einbindung aller Ebenen eines Unternehmens ist entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung. So spielen Führungskräfte vor allem eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, die Sicherheit als Kernwert des Unternehmens zu vermitteln. Manager sind dafür verantwortlich, Richtlinien und Prozesse zu implementieren und zu überwachen. Mitarbeitende auf allen Ebenen sollten ermutigt werden, Sicherheitsbedenken zu melden. Die effektive und störungsfreie Kommunikation zwischen den verschiedenen Ebenen schafft ein Umfeld, in dem Sicherheit und Gesundheit als gemeinsame Verantwortung verstanden und gefördert werden. ☛

ADVERTORIAL

Mit 100 % Förderung zu 100 % Anerkennung.

Vorbereitungskurs und Kenntnisprüfung: WBS TRAINING hat sich auf die Kenntnisprüfungen zur Anerkennung ausländischer Fachkräfte in Pflege- und Gesundheitsfachberufen spezialisiert. Wir bereiten die ausländischen Fachkräfte auf die für das jeweilige Berufsbild vorgeschriebenen Kenntnisprüfungen vor und koordinieren auf Wunsch direkt die Prüfungen.

Finanzierung: Alle Module der Vorbereitungskurse sind dank AZAV-Zertifizierung komplett kostenfrei.

Die Lehrgangsgebühren werden auf Grundlage des Qualifizierungschancengesetzes (QCG) zu 100 Prozent von der Agentur für Arbeit erstattet.

Weitere Förderungen wie Lohnkostenzuschüsse und die Übernahme von Reise- und Übernachtungskosten für Teilnehmende sind zusätzlich möglich.

Vorteile für Ihre Mitarbeitenden: Wir bereiten sie individuell und intensiv auf die Prüfungen vor. Ihre Ausbildung wird vollständig mit einer deutschen Pflege- ausbildung gleichgestellt. Durch die Anerkennung können sie mehr Verantwortung übernehmen und geben ihrer Karriere mehr Schwung.

In nur 10 Wochen zur Anerkennung – am Beispiel ausländischer Pflegekräfte.



VebeGo

Ihr leistungsstarker Partner für Facility Services.

Sie suchen einen Partner, der die Facility Services in Ihrer Liegenschaft übernimmt und dabei ebenso die Punkte Nachhaltigkeit, Technologie und Qualität in den Mittelpunkt stellt? Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse.



Individuell geschnürtes Facility-Services-Paket

aus Gebäudereinigung, Industriereinigung, Sicherheitsdiensten, Technik und Grünpflege



Breite Kundenbasis aus einer Vielzahl von Branchen

u.a. Verwaltung, Automotive, Maschinen- und Metallbau, Pharma und Produktion



Rund 3.200 qualifizierte und zuverlässige Mitarbeitende

im Bergischen Land und in der Umgebung, deutschlandweit insgesamt 8.500 Kräfte



Definierte Qualitäts- und Prozessstandards

sowie nachhaltiges Personalmanagement für Kontinuität in der Leistungserbringung



ANERKENNUNG AUSLÄNDISCHER FACHKRÄFTE.

Wir unterstützen Sie dabei – deutschlandweit. Komplette kostenfrei, dank Förderung.

PERSÖNLICH UND UNVERBINDLICH.

Ihre Beratung.

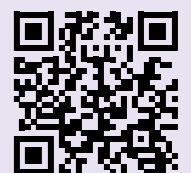
WBS TRAINING – Recognition Center
030 921 095 240
anerkennung@wbstraining.de
wbstraining.de



Ihr Ansprechpartner

Marcus Schmitt (Regionalleitung Vertrieb)
+49 202 430422-40 / marcus.schmitt@vebego.de

VebeGo Facility Services B.V. & Co. KG
Konsumstr. 45 / 42285 Wuppertal



www.vebego.de/leistungen

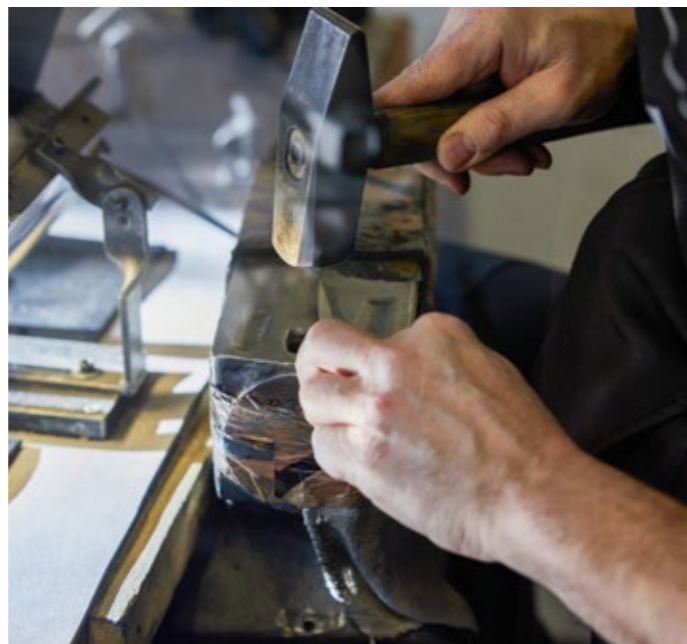


Scherenproduktion **SCHARFE STÜCKE**

In Solingen werden Scheren der Marken Jaguar und Tondeo für Friseurinnen und Friseure hergestellt. Das Werk der United Salon Technologies geht einerseits neue Wege, setzt andererseits auf altes Handwerk. Jede Schere ist ein Unikat.



Peter Mirtic (1, oben rechts) ist Geschäftsführer Produktion. Er kam 2018 in den Betrieb, arbeitete früher in der Automobilbranche. Bei United Salon Technologies werden Rohlinge und Prototypen der Scheren in eigens angepassten Fräsmaschinen hergestellt (2 und 3, gegen den Uhrzeigersinn). Dabei wird viel Energie gespart gegenüber dem Schmieden. Aber es musste auch ein neues Stahlgemisch entwickelt werden für die Art der Verarbeitung. 4: So sehen die Becke (die Hälften der Scheren) aus nach dem Fräsen und nach weiteren Schlifffen. 5: Nach dem Fräsen werden die Becke außerhalb des Betriebs gehärtet, danach setzt der Hartrichter den Hammer an. So werden kleine Ungenauigkeiten begradigt.



Eine richtig gute und teure Schere muss am Ende des Produktionsprozesses den Härtestest bestehen. Lose hängende Frischhaltefolie, ohne dass diese beim Schneiden verklebt. Wer das zu Hause mal mit einer mäßig guten Schere probiert, weiß, wie schwierig das ist. Die Scheren der Marken Jaguar und Tondeo von United Salon Technologies aus Solingen schaffen das mühelos. Mehrere Qualitätstesterinnen, teils ausgebildete Friseurinnen, prüfen jede einzelne Schere, wenn diese fertig geschliffen und verschraubt ist. Bis sie bei den Qualitätstesterinnen landen, mussten sie einen weiten Weg gehen.

Die Geschichte der Marke Tondeo beginnt 1928, die Firma Jaguar wurde 1932 gegründet. Eigentlich erbitterte Konkurrenten, werden sie 2013 zu United Salon Technologies (UST) zusammengeführt. Die Marken bleiben getrennt, die Produktion wird an der Ketzberger Straße zusammengelegt, wo bisher Jaguar produzierte. Dort werden täglich rund 2.000 Scheren von gut 170 Mitarbeitern in der Produktion verarbeitet, gut 200 Menschen sind am Standort insgesamt beschäftigt. Vieles wird in Handarbeit gemacht, nach guter Tradition, vieles mit modernen Geräten. Jede Schere hat gut und gerne 120 Arbeitsschritte hinter sich, wenn sie das erste Mal Haare in einem Salon schneiden darf.

Von Automobilen in die Welt der Scheren

Peter Mirtic kam 2018 in den Betrieb, ist Geschäftsführer Produktion. Er sei aus der Automobilbranche gekommen und habe sich anfangs in einer ganz anderen Welt wiedergefunden. „Scheren haben viel

mehr mit Gefühl zu tun als Produkte aus der Autobranche“, sagt er. Trotzdem habe er Schritte und Produktionsweisen seiner früheren Branche übernommen. „Wir haben seitdem drei bis vier Millionen Euro hier investiert. In Maschinen, neue Produktionsschritte, Weiterbildungen der Mitarbeiter, ein entsprechendes Qualitätsmanagement“, sagt Mirtic. Gefühle sind das eine. Zahlen, Daten, Fakten das andere. Beides muss sich nicht ausschließen, im Gegenteil: Eine genaue Produktion kann sicherstellen, dass das Gefühl stimmt, wenn die Schere in der Hand liegt.

Wir haben drei bis vier Millionen Euro hier investiert. In Maschinen, neue Produktionsschritte, Weiterbildungen und Qualitätsmanagement.

Peter Mirtic

Tarek Abu-Salem ist Qualitätsmanager bei UST. Er führt mit Mirtic durch die Produktion – vom Wareneingang über den Hartrichter und die Schleiferei bis zur Qualitätskontrolle.

Früher hätten die Firmen alle Prototypen und Rohlinge für Scheren-Modelle in Solingen schmieden lassen – das habe man unter großer Kritik aus der Region umgestellt. Das betrifft vor allem die teuren Tondeo-Modelle. Aus verschiedenen Gründen, wie Mirtic erklärt. Das habe mit Geschwindigkeit und Präzision zu tun. Ei-

nerseits würde es heute deutlich schneller gehen, Prototypen neuer Modelle zu entwickeln, anzupassen und zur Serienreife zu führen. „Was früher eineinhalb Jahre gedauert hat, schaffen wir heute in drei Wochen“, sagt Mirtic. Andererseits sei die Rohware aus der Schmiede weniger präzise als die eigene Arbeit. „Rohlinge aus der Schmiede haben bis zu einem Millimeter Abweichung. Unsere eigenen liegen bei einem Zehntel davon, teilweise sogar bei einem Hundertstel“, sagt Mirtic. Das sei entscheidend, wenn später exakt geschliffen werden muss. Aber: Wie produziert UST die Prototypen und Rohlinge, dass sie präziser sind, als bisher?

Fräsen statt Schmieden

Die Firma hat Fräsmaschinen gekauft und für die eigenen Bedürfnisse optimiert. „Wir haben verschiedene Hersteller angefragt. Die Antworten lagen zwischen ‚unmöglich‘ und ‚kein Problem‘“, erklärt Abu-Salem. Die Wahrheit habe irgendwo dazwischen gelegen. Die Herausforderung sei – gerade bei den exklusiveren Tondeo-Scheren – das ausgeprägte ergonomische Design. Die Schere ist nicht flach, hat viele „Berge und Täler“, um optimal in der Hand zu liegen.

Für die Tondeo-Scheren bekommt die Firma Stahlplatten aus der Region mit speziell entwickelten Materialvarianten, die für das Verfahren optimiert sind. „Wir haben lange danach gesucht. Der Stahl, der zum Schmieden genutzt wurde, war für diese Art der Verarbeitung nicht geeignet“, so Abu-Salem. Aus den Stahlplatten werden in den Fräsmaschinen die Rohlinge für die Scheren herausgeschnitten. Die Vor-

teile liegen laut Abu-Salem auch in der Energie- und Rohstoffbilanz. Das Wasser in den Fräsmaschinen müsse nur einmal im Jahr getauscht werden. Eine Hitze wie beim Schmieden sei nicht nötig. Zudem sei man autonomer: „Mit den Maschinen können wir teils auch die Werkzeuge herstellen, die wir im Produktionsprozess brauchen“, so Mirtic. Jaguar-Scheren, die in einem niedrigeren Preissegment angesiedelt sind, werden dafür etwas weniger aufwendig produziert. Für viele Modelle werden weiter Rohlinge eingekauft, die im eigenen Haus geschliffen und verschraubt werden. „Neun von zehn Friseuren haben eine Schere aus unserem Haus“, sagt Mirtic und unterstreicht, dass die Ware beider Marken auf die Ansprüche der Expertinnen und Experten in den Salons ausgerichtet ist.

Der Hammer besorgt die Feinheiten

Der nächste Schritt in der Produktion nach dem Fräsen wird ausgelagert. Der Stahl muss gehärtet werden. „Erst dadurch wird er rostfrei und bleibt dauerhaft hart. Scheren müssen hart sein, um scharf zu bleiben“, erklärt Abu-Salem. Das Härten passiere in Solingen und Umgebung. Unter Schutzatmosphäre – also mit möglichst wenig Sauerstoff. Denn die Reaktion von Stahl und Sauerstoff sorge für Verformungen des Stahls, so Abu-Salem – und damit für Verzug. Der ist für die Weiterverarbeitung in Schleifmaschinen ungünstig. Denn die Maschinen können sich eben nicht auf die verschiedenen Ungenauigkeiten einstellen, die entstehen könnten.

Wenn die Scheren wieder an der Ketzerberger Straße sind, setzt der Hartrichter den Hammer an, um auch die letzten feinen Ungenauigkeiten in den Scherenteilen auszumerzen. In der Firma wird die Ausbildung zum Scherenkontrolleur angeboten – eine sehr spezielle Ausbildung, die die komplette Herstellung einer Schere umfasst. Die Aufgabe des Hartrichters ist eine davon. Der Mitarbeiter legt die Becke, wie die beiden Teile der Scheren genannt werden, auf eine Stahlleiste vor einen schmalen Lichtspalt. Wenn die Becke plan aufliegen, ist das Licht nicht mehr zu sehen. Wenn Licht durchschimmert, geht der Mitarbeiter mit dem Hammer zu Werke. Übrigens auch aus eigener Herstellung. Es geht um zehntel Millimeter. Die Arbeit als Hartrichter erfordert viel Präzision, auch wenn das Werkzeug Hammer das

erst einmal nicht vermuten lässt. „Was der Hartrichter hier perfekt macht, kann die Schleifmaschine im nächsten Schritt perfekt fortführen“, sagt Mirtic.

Maschinen, die Namen tragen

In der Schleiferei gibt es drei Arten von Maschinen. Voll- und halbautomatische sowie handgesteuerte Maschinen – je nachdem, welche Schliffe benötigt werden. Alle Maschinen haben Namen – darunter Terminator, Peri Grün und Henriette. Die Mitarbeiter haben sie so getauft. Gerade die händisch zu bedienenden Maschinen seien teilweise „uralt“, so Abu-Salem, aber für bestimmte Schritte noch immer notwendig. Die Vielzahl der nötigen Schliffe hängt mit der Vielzahl der

Mit den Fräsmaschinen können wir teils auch die Werkzeuge herstellen, die wir im Produktionsprozess brauchen.

Peter Mirtic

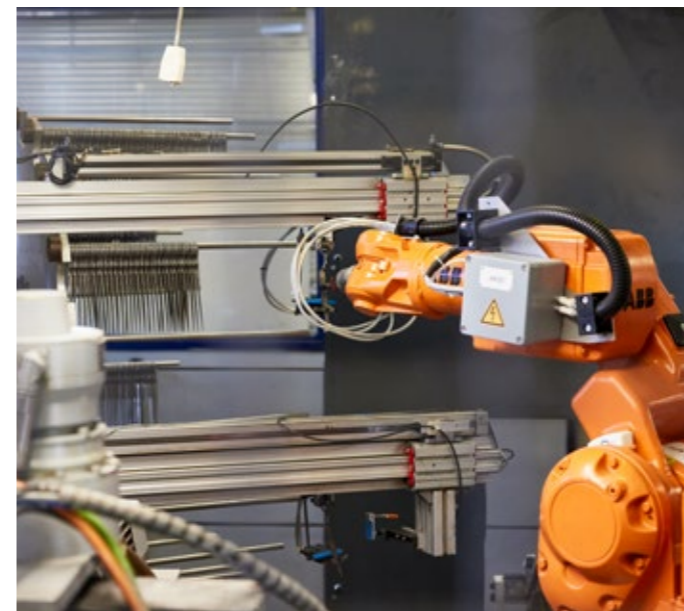
verschiedenen Scheren zusammen, die im Haus gefertigt werden. Es gibt 400 Scherenvarianten, wenn man Tondeo und Jaguar zusammenrechnet – im Jahr werden 335.000 Jaguar-Scheren hergestellt und 15.000 Tondeo-Scheren. Letztere sind das Luxussegment der Solinger, sie kosten bis zu 1.800 Euro. Entsprechend aufwendig ist die Produktion. Entsprechend viele Schliffe werden benötigt – am Gewerbe, wo das Gelenk sich befindet, oder der hohlen Seite, der Innenseite der Schere. „Die Becke dürfen nur an der Schnittfläche zusammenlaufen, damit die Haare nicht eingeklemmt werden“, erklärt Abu-Salem. Die Becke der Scheren werden ballig geschliffen, konkav. „Je balliger der Schliff, desto hochwertiger ist die Schere.“ Ein Raum weiter steht ein Wasserbecken. Dort werden Effilierschere mit Zähnen hergestellt. Statt die Zähne zu sägen, setzt man bei UST auf Elektro-Erosion. Vier Türme mit je acht Scherenteilen werden automatisch unter Wasser an einen stromführenden Draht herangefahren, durch den kleine Explosionen am Material verursacht werden. So werden die Zähne punktgenau in die Scheren „gesprengt“, erklärt Abu-Salem.

Direkt an die Erodiermaschinen schließt sich die Handschleiferei an. Die Schleifböcke in Dunkelgrün ragen hoch in die Halle, in Bodennähe sitzen die Schleifer tief über die Schleifsteine gebeugt. An der Wand hängen Schleifsteine in großer Zahl – jeder für einen bestimmten Schliff an einer bestimmten Stelle der Schere. „Es gibt an jeder Schere Bereiche, die wir mit den Maschinen nicht erreichen können“, führt Abu-Salem aus. Dass die Schleifer so tief sitzen, so gebeugt schleifen, erklärt Abu-Salem mit der Kraft, die gebraucht wird. Die Mitarbeiter legen das eigene Körpergewicht rein, drücken die Arme zusätzlich mit den Innenseiten der Oberschenkel gegen Schleifstein. Die Arbeit lasse sich nicht im Stehen machen. Im Anschluss werden die Becke in Trögen mit Steinen geglättet. Die Vorproduktion im Erdgeschoss endet für die Scheren in ersten Verpackungen – Tondeo-Scheren werden dort in Schaumstoff verpackt und so in die Endfertigung im ersten Stock gebracht. Oben wird alles weitere von Hand gemacht.

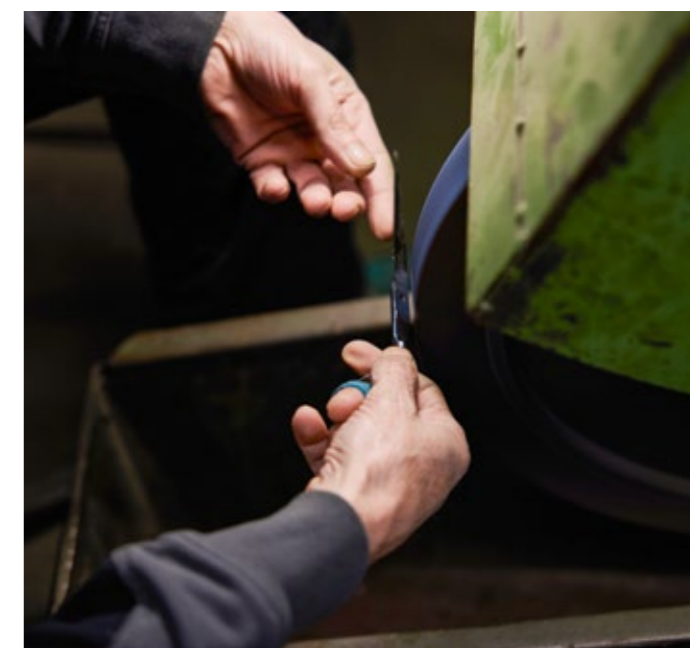
Schlagen, Schleifen und Schlagen

Als erstes werden die Stopper – die zwischen den Griffen dafür sorgen, dass die Schere sanft stoppt – mit feinen Hammerschlägen angebracht. Dann beginnt ein Hin und Her zwischen den Räumen. In der großen Halle im Obergeschoss werden die Becke immer wieder in die passende Form für den anstehenden Schliff gebracht. Erst werden sie leicht gekrümmt, um die Gangstelle zu schleifen. An der Gangstelle liegen die Becke aneinander, sie ermöglicht die Bewegung der Schere. „Eine gute Gangstelle muss sicherstellen, dass die Scherenblätter nicht ineinander kippen. Je präziser eine Gangstelle, desto stabiler ist die Schnittführung, desto langlebiger ist die Schere und desto leichter ist der Gang“, sagt Abu-Salem. Dann werden die Becke an der Lichtleiste wieder begradigt.

Anschließend wird die Schneide an einer Tellermaschine angeschliffen. Die Qualität der Schere und ihre Optik werden hier maßgeblich mitgeprägt. Denn je aufwendiger hier gearbeitet wird, desto weniger erkennt man den Übergang des Scherenblatts in die Schnittfläche. „Das Blatt der Schere ist ballig geschliffen. Je mehr jetzt an der Schnittfläche geschliffen wird, je weiter ins Blatt hinein geschliffen wird, desto mehr geht die Schnittfläche in das Blatt über“, erklärt Abu-Salem. Bei sehr



Im Uhrzeigersinn: 1. Die Becke werden teils voll- oder halbautomatisch geschliffen. Die 400 Scherenvarianten der Firma benötigen zahlreiche verschiedene Schliffe. 2. Nach jedem Schliff wird kontrolliert, wie plan die Becke ist – per Lichtkontrolle. 3. Tarek Abu-Salem ist Qualitätsmanager bei UST. 4. Schliffe an Stellen, die die Maschinen nicht erreichen, werden bis heute per Hand am Schleifbock vorgenommen. 5. An den Schleifböcken müssen die Mitarbeiter sitzen und mit viel Druck arbeiten.





Gegen den Uhrzeigersinn: 1. In der Endfertigung geht es an die Feinheiten – hier werden als erstes die Stopper angebracht. 2. Dann beginnt ein Wechselspiel aus Krümmen, Schleifen, Beogradigen – immer wieder werden die Becke so gekrümmt, dass bestimmte Stellen geschliffen werden können. 3. Wenn alle Schlitze abgeschlossen sind, werden die Becke verheiratet – jetzt wird deutlich, wie gut sie geschliffen worden sind, ob alles perfekt zusammenpasst. 4. und 5: Am Schluss werden die Scheren getestet: An Baumwollstoff, Haaren, oder lose hängender Folie. Die können nur die schärfsten Scheren schneiden.



hochwertigen Scheren erkenne man daher die Schnittfläche nicht mehr als solche – sie geht perfekt in die Schere über. Jetzt wird die Phase geschliffen. Das ist die Stelle, an der die beiden Becke Kontakt haben beim Schneiden. Das Besondere ist, dass bei guten Scheren die beiden Blätter nur exakt an einer Stelle Kontakt haben. Peter Mirtic zeigt das im Anschluss in der Qualitätskontrolle. Er öffnet eine verschraubte Schere und schiebt unterhalb dieses Kontaktpunkts ein Stück Papier zwischen die beiden Blätter. Genau diese Spannung zwischen den beiden Scherenblättern wird durch die Verschraubung – die Hochzeit – sichergestellt. Mirtic sagt, es sei das Schlimmste, wenn Kunden die Schraube drehen und sich dann wundern, dass die Schere nicht perfekt laufe. Dafür werde viel zu viel Arbeit in die Schlitze und selbst entwickelten Schraubensysteme gesteckt.

Zahlen, Daten, Fakten und Gefühle

In der Qualitätskontrolle werden alle Scheren geprüft – je nach Anspruch an Nessel (Baumwollstoff), Haaren, oder Frischhaltefolie. Neben den Testerinnen gibt es noch maschinelle Tests, bei denen die Scheren darauf untersucht werden, welche Kraft zum Schließen der Schere gebraucht wird – so wird sichergestellt, dass alles perfekt abgestimmt ist. Mirtic sagt, eine handelsübliche Schere verlange ca. 100 Gramm Schließkraft – eine Tondeo-Schere liege bei zehn bis elf Gramm. Auch Jaguar-Scheren zeichnen sich durch eine niedrige Schließkraft aus. Das lasse sich in Zahlen belegen. Aber vor allem, wie vieles bei Scheren, geht es um das Gefühl.

Text: Eike Rüdibusch
Fotos: Leon Sinowenka

ERFAHREN SIE MEHR

Ein Video sowie eine Fotogalerie finden Sie online unter www.bergische-wirtschaft.net.



ELEKTRISIERT IHRE FLOTTE



100 % ELEKTRISCH

FORD MUSTANG MACH-E CROSSOVER

Diebstahl-Alarmanlage, Frontscheibe heizbar, Sitzheizung, Ford Sync 4A, Keyless-Start, getönte Scheiben, Park-Pilot-System vorn und hinten, Rückfahrkamera mit Rückwärts-Einpark-Assistent, 2-Zonen-Klimaautomatik, Müdigkeitwarner, u.v.m.

Monatliche Ford Business Lease-Rate

€ 399,- netto ^{1,2} (**€ 474,81 brutto**)

DAMIT KÖNNEN SIE RECHNEN:

Staatliche Zuschüsse, wie ein zu **0,25 %*** (Ford Mustang Mach-E) versteuerbarer geldwerter Vorteil bei privater Nutzung der Firmenfahrzeuge und bis zu **€ 6.000,-** Umweltbonus**.

* Bei einem Bruttolistenpreis bis € 60.000,-, darüber gilt eine 0,5% Besteuerung. ** Staatlicher Umweltbonus, den Sie nach Anschaffung eines Ford Mustang Mach-E Neufahrzeuges beantragen können; mehr Informationen auf bafa.de. Die BAFA Prämie ist als Anzahlung eingeflossen und die Überführungskosten werden separat berechnet: Mustang Mach E € 1.260,- netto.

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach § 2 Nrn. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) Ford Mustang Mach-E Crossover: (kombiniert); (innerorts: entfällt); (außerorts: entfällt); CO₂-Emissionen: 0 g/km (kombiniert); Stromverbrauch: 17,2 kWh/100 km (kombiniert).



Jungmann

Wuppertal-Barmen
Heckinghauser Straße 102
0202 · 962 22-2

Wülfrath
Wilhelmstraße 30
02058 · 90 79 10



Vonzumhoff

Wuppertal-Elberfeld
Gutenbergstraße 30-48
Verkauf: Simonsstraße 80
0202 · 37 30-0

www.jungmann-vonzumhoff.de

Beispielfoto von Fahrzeugen der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil der Angebote. ¹ Ein Leasingangebot der Ford Lease, ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg, für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Bitte sprechen Sie uns für weitere Details an. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein Widerrufsrecht. ² Gilt für einen Ford Mustang Mach-E 75,7 kWh Batterie Standard Range Elektromotor 198 kW (269 PS), Automatikgetriebe, 399,48 netto (€ 475,38 brutto) monatliche Leasingrate, € 6.000,- netto (€ 7140,- brutto) Leasing- Sonderzahlung, bei 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtleistung. Leasingrate auf Basis eines Fahrzeugpreises von € 39.411,76 netto (€ 46.900,- brutto), zzgl. € 1.260,- netto (€ 1499,40 brutto) Überführungskosten.

Wie sind Sie zum Tanz gekommen? Ich tanze, seitdem ich sieben Jahre alt bin. Meine Eltern waren immer politisch und kulturell engagiert und haben Wert darauf gelegt, dass mein Bruder und ich im Bereich der Musik und des Sports aktiv sind. So hat mein Bruder neben dem Tanz gerne Handball gespielt. Ich ging in den Tischtennis-Verein und habe das Instrument Geige erlernt. Ich war ein eher schweigsames Kind; durch den Tanz konnte ich mich ausdrücken. Der Tanz hat mich schon als Kind fasziniert.

Wann haben Sie zum ersten Mal von Pina Bausch erfahren?

Meine Familie war und ist sehr an Politik und Kultur interessiert. Schon als Kind habe ich Videos von Aufführungen von Pina Bausch gesehen. Mit 17 habe ich in Paris zum ersten Mal 'Nelken' und 'Macbeth' erlebt und empfand die Stücke als große Herausforderung.

Hat Sie dieser Tanzstil sofort angesprochen?

Ich liebe Avantgarde; Ballett war nie mein Ding. Ich bekam Lust, meine eigenen Performances zu entwickeln. Nach meiner Ausbildung zunächst an der Ballettschule der Opéra national de Paris habe ich 1993 'À bras-le-corps' mit Dimitri Chamblas kreiert.

In Wuppertal ist alles im Fluss und hat Energie.

Boris Charmatz

Wie kam der Kontakt zum Tanztheater Pina Bausch zustande?

Eine Findungskommission kam auf mich zu und wollte mich als Choreograf für die Intendanz des Tanztheaters Wuppertal gewinnen. Ich habe ja von 2009 bis 2018 das Musée de la danse, Centre chorégraphique national de Rennes et de Bretagne geleitet. Mit meiner Familie lebte ich zu dem Zeitpunkt in Brüssel. Deshalb habe ich zunächst abgelehnt. Dann habe ich aber so wunderbare Gespräche mit vielen Menschen aus der Kultur und Politik geführt, die mir gezeigt haben, wieviel Energie hier vorhanden ist. Sie haben großes Interesse daran, das Erbe von Pina Bausch künftig weiterzuentwickeln, sodass ich nicht mehr ablehnen konnte und wollte. Natürlich war und ist es eine Herausforderung: mich um ihre Stücke kümmern, das Erbe lebendig erhalten und gleichzeitig mit meiner eigenen Kunst verbinden. Das schaffe ich mit einer wunderbaren Compagnie.

Wie schaffen Sie es, Geschichte und Zukunft zu verbinden?

Nehmen wir 'Nelken': Pina hat ihre Geschichte, aber ich habe auch meine Geschichte. Sie hat immer experimentelle Stücke gemacht, die ich nun mit anderen Tänzerinnen und Tänzern und wunderbaren, neuen Probenleitenden aus dem Ensemble neu einstudiere. Allein die neuen Besetzungen und jüngeren Mitglieder der Compagnie verändern ja ein Stück. Die Welt ist multikultureller geworden und hat sich geändert. Das hat Einfluss auf ein Stück. Wichtig ist mir auch, dass ich als Tänzer involviert bin und selbst immer wieder tanze.

Sie tanzen mit dem Tanztheater auch auf Straßen. Warum?

Ich mag einfach das Risiko; es könnte regnen und windig sein. Nach der Eröffnung des Manchester International Festival mit einer choreographischen Arbeit für 150 Amateur- und Profitänzerinnen auf einer Straße der Stadt, haben wir in Wuppertal mit 182 Tänzerinnen und Tänzern die Sonnborner Straße in Bewegung gebracht. Es war fantastisch.

Teilgenommen haben auch hier Laien, Studierende – tanzen können nicht nur Profis. Der öffentliche Stadtraum, die Verbindung zur Erde und Natur sind für mich wichtig und einzigartig.

Was gefällt Ihnen besonders am Bergischen?

Ich mag, dass die Stadt in Bewegung ist – die Schwebebahn, die Züge, der Tanz, die großen Straßen, die Wupper – alles ist im Fluss und hat so viel Energie. Und ich mag auch das Publikum sehr. Ich habe das Gefühl, dass die Menschen hier sehr hungrig nach Kultur sind.

Welchen Geheimtipp haben Sie fürs Bergische?

Lesen Sie im Park, im Skulpturenpark Waldfrieden von Tony Cragg, das Gedicht 'Mein Tanzlied' von Else Lasker-Schüler. Trinken Sie dabei einen Kaffee und lernen Sie das Gedicht auswendig. Sie werden das Erlebnis nie vergessen.

Das Gespräch führte Eva Rütter
Foto: Anna Schwartz

☞ Eine längere Version des Interviews finden Sie online auf bergische-wirtschaft.net

Tanztheater Pina Bausch

TANZ ÖFFNET DIE WELT

Boris Charmatz hat im August 2022 die Leitung des Tanztheaters Wuppertal Pina Bausch übernommen. Seitdem hat der Tänzer, Choreograph und Intendant die Aufgabe, mit eigenen Ideen das Erbe von Pina Bausch zusammen mit dem Ensemble zu bewahren.

Boris Charmatz möchte den Tanz in die Stadt bringen, mitten in die Gesellschaft.

Leuchtturm-Projekt im Schauspiel Wuppertal

GELEBTE INKLUSION

Im Inklusiven Schauspielstudio am Schauspiel Wuppertal werden Menschen mit Behinderung professionell qualifiziert. Eine vergleichbare Ausbildung gibt es sonst nirgends – sie birgt die Chance auf Engagements auf Bühnen und im TV.

Der Arbeitsmarkt ist hart. Das hat Schauspielintendant Thomas Braus in jungen Jahren auch selbst erfahren müssen. Nicht nur aufgrund dieser eigenen Erfahrungen ist ihm der Respekt vor jedem Menschen so wichtig: „Wir sind genauso gut, wie wir sind, und wir sollten andere nicht ständig bewerten.“

Als Thomas Braus vor sechs Jahren aus dem Ensemble heraus zum Intendanten gewählt wurde, machte er es sich zu einem Hauptziel seiner künstlerischen Arbeit, einen Querschnitt der Gesellschaft abzubilden, denn: „Dazu ist das Theater schließlich da. Es ist ein Ort der Begegnung und immer auch ein Spiegel der Gesellschaft. Menschen mit Behinderung gehören genauso zu unserer Gesellschaft. Sie haben wunderbare, eigene Begabungen. All unsere Körper erzählen Geschichten und haben eine großartige Individualität. Deshalb hielt und halte ich es für ungerecht, dass sie keine professionelle Ausbildung in unserem Bereich machen konnten.“

Finanzierung erneut gesichert

Aus diesem Gedanken ist schließlich das Inklusive Schauspielstudio entstanden. Durch die Kooperation des Schauspiels Wuppertal mit dem inklusiven Verein „Glanzstoff“, Akademie der inklusiven Künste, und die finanzielle Förderung durch das Land NRW, wurde das Projekt in der Spielzeit 2019/2020 realisiert. Auch für das aktuelle Jahr ist die Finanzierung erneut gesichert. Nach nun ungefähr fünf Jahren Praxis im Inklusiven Schauspiel-

studio werden einige der Studiomitglieder bei der ZAV-Künstlervermittlung vorsprechen und können dort die offizielle Bühnenreife erlangen.

Die Ausbildung ist kostenfrei und findet täglich statt – Schauspielunterricht, Monologarbeit, Bewegungsunterricht, Stimm- bildung und Sprecherziehung – all das

Theater ist ein Ort der Begegnung und Spiegel der Gesellschaft.

Thomas Braus

wird von den Lehrenden trainiert. Die NRW-Fördermittel machen den Unterricht für fünf Personen möglich, die auch heute konzentriert im Bewegungsunterricht agieren: Aline Blum, Flora Li, Nora Krohm, Tim Alberti und Marvin Löffler, der extra für die Ausbildung aus Bayern nach Wuppertal gezogen ist. „Es gibt keine vergleichbare Schauspiel-Ausbildung für Menschen mit Behinderung“, weiß Timon Figge, Organisationsleiter des Inklusiven Schauspielstudios. „Das Besondere hier ist auch, dass wir nicht zwei getrennte Ensembles haben. Wir wachsen zu einem Theaterbetrieb zusammen. Die Mitglieder stehen regelmäßig bei Produktionen des Schauspiels Wuppertal mit dem Ensemble auf der Bühne.“

Ensemble-Mitglied hat Auftritte in ARD-Serie

Tim Alberti erklärt, dass er nicht unter Lampenfieber leide, sondern: „Ich mache mir Sorgen, dass ich den Text vergesse.“ Er ist nur ein Beispiel dafür, dass sich die professionelle Ausbildung lohnt, denn er hat unter anderem für die ARD-Serie „Rote Rosen“ bereits in 26 Folgen mitgespielt; weitere werden gedreht. Alberti hat schon als Kind die Liebe zum Theater entdeckt und lebt sie nun am inklusiven Schauspielstudio aus. Wie viel ihm das bedeutet, erklärt er am Beispiel einer verpassten Probe: „Als ich krank war und nicht an der Probe teilnehmen konnte, musste ich weinen.“

„Die Menschen wachsen in dieser Ausbildung, sie werden selbstständig – und das müssen sie, wenn sie auf einem harten Arbeitsmarkt bestehen wollen“, sagt Timon Figge weiter. „Das Studio ist ein großartiges Projekt, und wir wünschen uns sehr, dass es sich zu einer festen Konstanten entwickelt.“ Und vielleicht auch von anderen Theatern wahrgenommen wird, denn genau das ist ja gelebte Inklusion. Tim Alberti unterstreicht das: „Ich bin so stolz, wenn das Publikum begeistert applaudiert. Das ist einfach mein Traum.“

Text: Eva Rütter
Fotos: Wolf Sondermann

INFO

Das Inklusive Schauspielstudio wurde ermöglicht durch die Förderung Neue Wege durch das NRW Kultursekretariat und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW.

Ensemblemitglieder Nora Krohm (v.l.), Tim Alberti, Aline Blum, Marvin Löffler und Flora Li bei einer Probe.





Die Kooperationspartner von TRAIBER.NRW bei der Vorstellung des Strategiepapers.

TRAIBER.NRW

STRATEGIE FÜR NEUAUSRICHTUNG

Das Strategiepapier der Projektgruppe von „TRAIBER.NRW“ zeigt Handlungsfelder und Entwicklungsperspektiven für die Bergische Region als Automotive-Standort auf.

TRAIBER steht für Transformation der Automotive Industrie in der Bergischen Region. Ziel ist der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Zulieferer unter dem bestehenden Transformationsdruck und damit Erhalt des Standorts sowie die Sicherung von Arbeitsplätzen. Das Projekt Traiber.NRW ist ein Kooperationsprojekt der Bergischen Universität Wuppertal, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der Hochschule Bochum, der GLW Velbert und „automotiveland.nrw“. Die Projektpartner bringen ihre jeweilige Expertise in das Projekt ein. Zudem wird es maßgeblich von Sozialpartnern begleitet. Die Transformationsstrategie 1.0 ist nun ein erster Baustein und Wegweiser für die gemeinsame Arbeit. Sie steckt die Hand-

lungsfelder für zukünftige Projekte ab. Dabei geht es in der Strategie, die im Laufe dieses Jahres noch verfeinert und mit konkreten Maßnahmen hinterlegt wird, darum, die regionalen Kräfte, Möglichkeiten und Ansätze zu nutzen, zusammenzubringen, miteinander zu verschränken und weiterzuentwickeln. So sollen zeitnah, ohne langfristige Organisation und mit den Möglichkeiten, die es vor Ort gibt, regionale, effektive Unterstützungsinstrumente für Automobilzulieferer generiert werden. Den Input für diese erste Version einer regionalen Transformationsstrategie haben im Rahmen von zwei Strategieworkshops Vertreterinnen und Vertreter aus regionalen und kommunalen Wirtschaftsförderungen,

Kommunen, Bildungsträgern, Agenturen für Arbeit, Industrie- und Handelskammern, weiteren Sozialpartnern sowie Unternehmen geliefert. Damit war die Gruppe der Inputgebenden sehr breit aufgestellt. In sechs Themen- und Handlungsfeldern werden Maßnahmen entwickelt und umgesetzt.

1. Der Fachkräftemangel in der Bergischen Region stellt die Automobilzulieferbetriebe vor eine große Herausforderung. Ein Schwerpunkt der Betrachtungen liegt daher auch auf der Nachwuchsförderung: in Schülerlaboren und auf Azubi-Messen für bestimmte Fachbereiche werben, außerschulisch MINT-Orientierung anbieten, geflüchtete Fachkräfte integrieren, Matching von Fachkräften

und Unternehmen fördern. Es gibt viele Institutionen, die hier bereits aktiv sind, deren Arbeit aber gebündelt werden muss, um mehr zu erreichen.

- Die Fachkräfte müssen zudem für aktuelle technologische Entwicklungen gerüstet sein. „Wissensintensivierung“ ist daher das Stichwort. Passgenaue Angebote sollen entwickelt, zusammengestellt und vor allen Dingen transparent gemacht werden. Bestehende Studien- und Informationsangebote gehören dazu, ebenso wie neue Formate von Informationsveranstaltungen, die im Rahmen von Traiber konzipiert und zum Beispiel mit Bildungsträgern gemeinsam umgesetzt werden sollen.
- Auch die Standortattraktivität ist Gegenstand eines Handlungsfeldes. Eine gelebte Willkommenskultur, die Unterstützung von Communities – all das trägt als „Software“ eines Standortes dazu bei, dass Menschen sich wohl fühlen und bleiben. Es gibt niederschwellige Maßnahmen, die zügig umgesetzt und erprobt werden können.
- Zudem ist wichtig, dass Automobilzulieferer der Bergischen Region bei der Erschließung neuer Märkte und internationaler Partnerschaften unterstützt werden. Hier bieten sich insbesondere die Vermittlungsaktivitäten von NRW. Global Business, Gesellschaft zur Außenwirtschaftsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen, an.
- Sichergestellt werden muss für die Automobilzulieferer der Zugang zu relevantem, aktuellem Wissen, damit sie ihre unternehmensspezifische Transformation innovativ gestalten können. Erste Ideen dazu: Erstellung von Trendberichten, Einrichtung einer Wissens- und Methodendatenbank für transformatorische Fragen, Schaffung eines Fördernavigators, Vernetzung von Startups und Unternehmen.
- In jedem Fall bedarf es einer Vernetzung und eines Austausches der Automobilzulieferer in der Bergischen Region. Sie sollen dabei durch ein Steuerungsgremium unterstützt werden.

Strategie für Automobilzulieferer bis 2025 schärfen

„Es ist wichtig, diese Impulse aus TRAIBER.NRW jetzt in die Umsetzung vor Ort zu bringen“, so Stephan A. Vogelskamp, Geschäftsführer von „automotiveland.nrw“ und der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft.

Es sind bereits erste Maßnahmen festgelegt, die die Automobilzulieferer im Transformationsprozess unterstützen sollen, und die während der Projektlaufzeit in Gang gesetzt werden sollen. Ziel ist es, die Strategie bis Mitte 2025 mit zwei Reviews zu schärfen. Dabei werden die unternehmensspezifischen Bedarfe weiter konkretisiert und entsprechende Maßnahmen abgeleitet und entwickelt. Dabei geht es insbesondere darum, auf regionaler Ebene „anzupacken“, um umsetzbare „Vor-Ort-Ansätze“, die die Zukunft der Unternehmen sichern, anzustoßen.

„Nicht auf den großen Transformationsplan warten, sondern begeisterungsfähige Partner vor Ort suchen und mutig in kleinem Maßstab Dinge ausprobieren“, so die Empfehlung von Prof. Birgitta Wolff, Rektorin der Bergischen Universität Wuppertal, anlässlich der Vorstellung des Papiers 1.0.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz fördert TRAIBER.NRW im Rahmen der Förderbekanntmachung „Transformationsstrategien für Regionen der Fahrzeug- und Zulieferindustrie“ mit 4,1 Millionen Euro. Die Region umfasst

die Städte Remscheid, Solingen, Wuppertal und Düsseldorf sowie den Kreis Mettmann, Rhein-Kreis-Neuss, Ennepe-Ruhr-Kreis und den Oberbergischen Kreis.

Strategiedokument:
 Regionale Transformationsstrategie 1.0 | TRAIBER.NRW



Text: Anette Kolkau
 Foto: Gunnar Bädle

INFO

An dieser Stelle wird regelmäßig über Projekte der Unternehmerrregion „Das Bergische Städtedreieck“ berichtet. Verantwortlich für den Inhalt ist die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH. Ansprechpartnerin bei Rückfragen: Anette Kolkau, T. 0212 88160667, info@bergische-gesellschaft.de, www.bergische-gesellschaft.de.

Statustreffen Hochwasserwarnsystem 4.0

Das HWS 4.0-Konsortium, bestehend aus Wuppertal, Heinz Berger Maschinenfabrik, Wuppertaler Stadtwerke, BSW und Bergische Industrie- und Handelskammer, befasste sich in seinem Statustreffen Ende Januar mit folgenden Themen: Integration von Sensoren und Aufbau der Kommunikationsinfrastruktur für ein effektives Warnsystem. Ergänzt wurde das Treffen durch einen Austausch mit dem Meteorologen Karsten Schwanke, bekannt aus den ARD-Tagesthemen.



Richard Meyes (BUW), Karsten Schwanke, Stephan A. Vogelskamp, Thomas Grigutsch (IHK), Dr. Andreas Groß (Berger Gruppe), Christian Förster. Foto: BSW



Als wollten die Hände nach den Sternen greifen
(Mural „HEIMAT“ von Case Maclaim in Wuppertal)

Design und Beratung
seit 2000 – wppt.de

Wir sind eine der führenden Designagenturen im Bergischen Land und bieten professionelle Lösungen für Unternehmen aus allen Branchen. Unser Leistungsspektrum: Print- und Webdesign, Programmierung, Fotografie, Redaktion, Magazine, Social Media und mehr.



Was Küchen wollen

Bertha's

Sophienstraße 1 im Luisenviertel

berthasladen.de